1. Blatt, Nr. 29. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 4. Februar 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Verlagsdruck Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Zur Ermordung des Königs und des Kronprinzen von Portugal.

Aus dem Leben des Königs Carlos.

* „Ich wünsche, daß Du ein König sein wirst, wie es Dein Vater gewesen, gerecht und dem Gesetze getreu, und ich gebe Dir meinen Segen." Mit diesen Worten führte, als Dom Luis I. eben den letzten Atemzug getan, seine Gemahlin Maria Pia ihren ältesten Sohn an sein Sterbelager. Es war Dom Carlos I., dessen Leben jetzt die mörderische Kugel zugleich mit dem seines Sohnes ein jähes Ziel gesetzt hat. Eine besondere Sorgfalt war namentlich unter der Leitung der vortrefflichen Mutter, einer Tochter Viktor Emanuels II. von Italien, auf die Erziehung des Thronfolgers verwandt worden, und eine Vorliebe für wissenschaftliche und künstlerische Beschäftigung ist dem König Carlos sein ganzes Leben hindurch geblieben. Er erwarb auch eine ausgedehnte Sprachenkenntnis, die er nach dem Abschluß seiner Erziehung auf einer Reise durch Europa erweiterte und vertiefte. So beherrschte er sieben Sprachen, sprach fünf davon fließend, und er arbeitete auch an der Uebersetzung von Stücken Shakespeares, die sein Vater unternahm, eifrig mit. Gerade diese starken geistigen Interessen sind der sympathischste Zug in dem Charakterbilde des Königs, der in den letzten Jahren seiner Regierung bei seinem eigenen Volke so wenig populär gewesen ist. In seinem Palaste in Lissabon hatte der König reichhaltige Sammlungen angelegt, die er den Besuchern mit Stolz zeigte. Besonders erregte eine große Sammlung von verschiedenartigsten Fischen aus allen Meeresgebieten und aus den Tiefen des Ozeans mit ihren oft so wunderlichen Formen das Interesse. Gern ging der König mit seinen Besuchern von Schrank zu Schrank und bemühte sich, die hervorragendsten Merkwürdigkeiten und seltensten Exemplare zu erklären, wobei er eine gute Kenntnis dieser merkwürdigen Tierwelt bewies. Neben diesem Ozeanographischen Museum barg der königliche Palast einen Schatz in der Bibliothek, in der Dom Carlos als begeisterter Sammler eine Reihe hervorragender Seltenheiten zu vereinigen gewußt hat. Bekannt ist, daß sich der König auch als Maler vielfach betätigte. Seine Bilder, ein wenig hart in der Farbe und etwas kreidig im Ton, waren keine vollendeten Kunstwerke, aber sie wirkten sympathisch, weil aus ihnen die lebhafte Leidenschaft und die ernste Hingebung hervorstrahlten, die der König seiner Lieblingskunst in reichen Studien und steter Arbeit gewidmet. Er hatte sich sogar in sein Atelier sein Bett schaffen lassen, um gleich nach dem Aufstehen an seinen Bildern malen zu können. Ein Besucher hat dies Atelier in anschaulicher Weise geschildert. „Große kostbare Teppiche und seltene Stoffe bedecken die Wände; überall stehen in Ueberfülle Kunstgegenstände, Bilder, Bronzen, Porzellangefäße, Majoliken, Elfenbeinarbeiten, alte Waffen, Möbel mit Intarsien und Schnitzereien usw. umher. Im Hintergrund sieht man hier und da Studien und Skizzen, Kartons und Mappen, und auf einer Staffelei steht eine fast vollendete große Marine in dunklen Tönen, mit einem drohenden Himmel. Es ist wirklich eine schöne und tüchtige Arbeit. „Ist dies von Eurer Majestät?" frage ich. „Ja . . . meine letzte Arbeit." „Es sieht aus wie ein Meertag . . ." Der König lächelt. Er zeigt mir in der Fensternische einen anderen weiblichen Akt oder vielmehr Halbakt. Er ist sehr fein, voll Anmut und Zartheit, sehr viel weicher als die übrigen Arbeiten. „Entzückend . . . Und dies da?" frage ich, mich zu dem prächtigen Bilde eines Edelmannes wendend. „Ein Rembrandt" sagt der König mit seiner gewohnten ruhigen Miene. „Der andere da . . . Ich weiß nicht . . . Es ist jedenfalls eine gute Arbeit." „Es scheint ein französisches Bild zu sein." „Ja, vielleicht; aber mir scheint, daß man den Einfluß von Rubens spürt . . ." „Eure Majestät besitzen wahre Schätze." „O ja, ich habe manches Gute . . .".

*

König Carlos und Königin Amelia.

* Der Geburtstag des portugiesischen Königspaares fiel auf denselben Tag. Carlos war am 28. September 1863 geboren, die Königin gerade zwei Jahre später. Ueber die Art, wie die beiden sich fanden, wird eine kleine Geschichte erzählt, die des romantischen Charakters nicht entbehrt. Der damalige Kronprinz hatte sich gegen eine Heirat aus Konvention gesträubt und erklärt, er werde nur eine schöne Prinzessin heiraten, die anmutig, reich und geistvoll wäre. Keine der Fürstinnen aus den regierenden Häusern, soweit er sie kennen gelernt hatte, schien ihm diese Bedingungen zu erfüllen. Da spielt ihm eines Tages eine kluge Französin, die Gräfin de la Ferronaye, eine wohlgelungene Photographie der Prinzessin Amelia von Orleans in die Hände, und als der Prinz dies Bild gesehen hatte, meinte er mit einem Mal endlich die richtige gefunden zu haben. Ein eiliger Besuch in Paris schloß sich an diese Entdeckung seines Herzens und die nähere Bekanntschaft mit der reizenden Prinzessin befriedigte ihn so, daß Verlöbnis und Heirat nicht lange auf sich warten ließen. Die Königin ist reich beanlagt mit mannigfachen Interessen. Sie hat Medizin studiert und sogar ihr Examen gemacht, so daß sie als die einzige unter den Königinnen auf den Titel Doktor Anspruch erheben darf. Ihr besonderes Studium hat der Kinderpflege und -Ernährung gegolten, und sie hat ein großes Hospital für kranke, arme Kinder errichtet. Krankenhäusern und Pflegeanstalten wendete sie ihr besonderes Interesse zu, und sie hat viel für die Hebung des Gesundheitszustandes unter allen Klassen ihres Volkes getan. Kampf bis aufs Messer hat sie dem Korsett geschworen; die Entdeckung der Röntgenstrahlen bereitete ihr die besondere Genugtuung, die großen Schäden dieses manchen Frauen so notwendig erscheinenden Instruments nachzuweisen. Sie selbst photographierte mit Röntgenstrahlen eine Dame, die sich jahrelang eng geschnürt hatte, und ließ Abzüge von diesem Bilde, das die Schädigung der inneren Organe durch das Korsett deutlich anzeigte, überall verbreiten, so daß sie viele Frauen von dem Gebrauch der Schnürbrust abgebracht hat. Königin Amelia ist auch allem körperlichen Sport sehr ergeben und zeichnet sich besonders in der edlen Schwimmkunst aus. Beim Wettschwimmen hat sie mehrere Male die goldene Medaille erhalten, und die Rettungsmedaille, als sie zwei Kinder aus den Wellen errettete. Eine Rettung mit eigener Lebensgefahr vollbrachte sie vor nicht allzu langer Zeit, als sie beim Baden einen Schiffer, der mit seinem Boote umgekippt war und zu ertrinken drohte, ans Land trug. Für diesen Heldenmut hat sie von unserm Kaiser eine goldene Erinnerungsmedaille erhalten. Ihre Wohltätigkeit äußert sich in Spenden und Unterstützungen, die sie allen Bedürftigen zugehen läßt und bei denen die Geldgabe häufig in Blumen verborgen ist.

*

König Carlos als Sportsmann und Stierkämpfer.

König Carlos galt im persönlichen Verkehr als ein außerordentlich liebenswürdiger und jovialer Mann, und von Jugend auf zeigte er auch eine besondere Vorliebe für körperliche Uebungen, die auch in späteren Jahren, als der König korpulent geworden war, kaum nachließ. Er galt stets als ein außerordentlicher Schütze; es gab in Portugal niemand, der es hierin mit dem König hätte aufnehmen können. Dabei war er ein leidenschaftlicher Reiter, und seine Sicherheit, mit der er auch als Wagenlenker sein Gespann durch die engen und winkeligen Straßen Lissabons zu lenken wußte, erregten stets Aufsehen und Bewunderung. Auch auf dem Tennisplan stellte er seinen Mann, durch seine Geschicklichkeit und körperliche Gewandtheit setzte der korpulente Monarch seine Mitspieler in nicht geringes Staunen. In seiner Kronprinzenzeit war Dom Carlos ein lebhafter Anhänger des Stierkampfes, und einmal hat er sogar selbst in der Arena seinen Mut bewiesen. Die portugiesischen Stierkämpfer entbehren bekanntlich des blutigen Charakters der spanischen, Stier und Pferde werde nicht getötet und um die Gefahr zu vermindern, versieht man die Hörner des Stieres mit einem gepolsterten Lederschutz. Eine Dame spottete einmal in Gegenwart des damaligen Kronprinzen über diese Vorsichtsmaßregeln und erklärte, daß die Stierfechter es überhaupt nicht wagen würden, den nackten Hörnern eines gereizten Stieres entgegenzutreten. Der Kronprinz griff die vermeintliche Herausforderung sofort auf und beim nächsten Stiergefecht wurde befohlen, daß die Lederhüllen an den Hörnern weggelassen werden sollten. Dom Carlos selbst wollte den Kampf aufnehmen. Mitten in der Arena, dem Eingang gegenüber, nahm er, die Vandarilhas in der Hand, Aufstellung. Selten geht ein Stier sofort zum Angriff vor, und auch dieser machte keine Ausnahme. Schnaubend und mit den Hufen jagarrend, daß der Sand weit aufwirbelte, blieb er stehen und maß seinen Gegner. Dom Carlos versuchte ihn mit seinen Waffen zum Angriff zu reizen. Nur wenige Sekunden, dann stürzte sich der Stier mit gesenktem Kopf wütend gegen den Feind. Der Prinz wich mit einem Sprung zur Seite aus, er geriet dabei auf eine feuchte Stelle der Arena — und stürzte zu Boden. In höchster Erregung sprang dabei das Auditorium auf, ein einziger Schrei des Entsetzens brauste durch die Arena, denn obgleich Dom Carlos sein kühnes Wagnis selbstverständlich inkognito ausführte, wußte doch jeder, wer der verwegene Bandillero war. Es gelang einem herbeieilenden Kämpfer, dem Stier ein rotes Tuch vorzuhalten und so auf kurze Sekunden die Aufmerksamkeit des Tieres von dem Gefallenen abzulenken. Der Prinz sprang auf, der rasende Stier sah die Bewegung, und ohne auf das Tuch weiter zu achten, stürzte er von neuem gegen seinen ersten Gegner. Ein kurzes Rennen auf Leben und Tod folgte; im letzten Augenblick erreichte der Thronfolger die Schranken. In dem gleichen Augenblick, da Dom Carlos sich über das rettende Hindernis schwang, bohrten sich krachend die Hörner des wütenden Tieres in die Planken. Den Bruchteil einer Sekunde früher, und der Thronfolger hätte seine Kühnheit mit dem Leben bezahlt. „Jawohl," so äußerte Dom Carlos später mit einem Lächeln, „ich glaube, daß ich diese 25 Meter ziemlich rasch zurückgelegt habe". Und mit einem Blick auf seine Figur fügte er mit einem Anflug humorvoller Selbstkritik hinzu: „Ich glaube, es würde nicht so gut ausgehen, wenn ich die Sache heute wiederholte."

*

König Manuel.

Auf dem Thron in Portugal folgt jetzt der zweite Sohn des Königs Carlos, der Infant Manuel, geboren in Lissabon am 15. Nov. 1889. Da er sein achtzehntes Lebensjahr vollendet hat, ist er nach der Verfassung volljährig, und es bedarf daher keiner Regentschaft mehr, wie in den Telegrammen gestern fälschlich behauptet wurde. Ihm stehen seine Mutter, die ebenso feingebildete wie praktisch veranlagte Königin Amelia, Schwester des Herzogs von Orleans (sie ist am 25. September 1865 geboren) und der Bruder des Königs Carlos, Herzog von Oporto (geb. 31. Juli 1865) zur Seite. Letzterer ist unvermählt.

Eine Proklamation des neuen Königs.

Lissabon, 3. Febr. Eine Sonderausgabe des „Diario do Governo" veröffentlicht folgende Proklamation des Königs Manuel:

Portugiesen! Ein verabscheuungswürdiger Anschlag hat mich mit tiefster Trauer als Sohn und Bruder erfüllt. Ich weiß, daß die Nation meinen Schmerz teilt und mit Unwillen dieses entsetzliche, in der Geschichte noch nie dagewesene Verbrechen verdammt. Durch die Verfassung bin ich berufen, die Geschicke des Königreichs zu leiten. Demgemäß werde ich alle meine Kräfte anstrengen zum Wohle des Vaterlandes, und um die Liebe des portugiesischen Volkes zu gewinnen. Ich werde für die katholische Religion und den unantastbaren Bestand des Königreiches eintreten und die politische Verfassung des Vaterlandes zu erhalten trachten. Ich erkläre auch, daß ich gesonnen bin, die gegenwärtigen Minister in ihren Stellungen zu belassen. gez Manuel II

Die Proklamation ist von allen Ministern gegengezeichnet. — Das Amtsblatt veröffentlicht eine königliche Botschaft, durch die auf vier Monate allgemeine Trauer angeordnet wird. Alle öffentlichen Lustbarkeiten fallen auf die Dauer von acht Tagen aus.

Die Einzelheiten der Ermordung

werden in folgendem Telegramm geschildert:

Lissabon, 3. Febr. (Tel.) Ueber die gestrigen Ereignisse werden folgende Einzelheiten bekannt. Eine große Volksmenge hatte sich angesammelt, um die Vorbeifahrt der Majestäten zu sehen. Als der Wagen in gelassenem Tempo am Finanzministerium vorbeifuhr, drängte sich aus der Menge ein Mann im Sportanzuge vor und gab einen Schuß mit einem Revolver auf den König ab, der ihn an der linken Seite verwundete. Die Königin und der Kronprinz stießen Schreie aus. Die Königin erhob sich, indem sie mit einem in der rechten Hand gehaltenen Blumenstrauß auf den Angreifer hinwies, der alsbald einen zweiten Schuß abgab, welcher den König in den Rücken traf. Der König fuhr mit der Hand nach dem Kopf und fiel auf die rechte Seite. Mehrere Personen stürzten sich auf den Mörder, der, indem er zu Boden gerissen wurde, einen dritten Schuß abgab, der fehlging. Inzwischen war ein zweiter, in einen Mantel gehüllter, schwarzbärtiger Mann an den Wagen herangetreten und hatte zwei Schüsse auf der Kronprinzen abgegeben, die ihn im Gesicht und an der Brust trafen. Als er zum dritten Male schießen wollte, schlug ein Polizist ihm die Waffe aus der Hand und tötete ihn durch einen Revolverschuß. In diesem Augenblicke der allgemeinen Panik erschien der Herzog von Oporto im Automobil, zog einen Revolver aus der Tasche und folgte dem Wagen mit der Waffe in der Hand, der in das Marinearsenal einfuhr. Die Verwirrung war allgemein. Der Tod des Königs trat sofort ein, der Kronprinz lebte noch fünf Minuten. Die Leichen wurden in die ärztliche Station des Marinearsenals gebracht. Hier stellten die Aerzte fest, daß der König zwei Kugeln erhalten hatte, von denen eine die Wirbelsäule getroffen hatte. Beim Kronprinzen war eine Kugel durch die rechte Wange in die Nase gedrungen, während die andere, die das Brustbein getroffen hatte, die Lunge durchbohrt hatte. Inzwischen befanden sich die Königin und der leicht verwundete Infant Manuel, dem ein Verband angelegt wurde, in einem anderen Raume des Arsenals, wo sie erst den Tod des Königs und des Kronprinzen erfuhren. Auch die Königin-Mutter Pia war dort anwesend. Die Leichen des Königs und des Kronprinzen sind einbalsamiert und in demselben Zimmer des Schlosses aufgebahrt worden. Ueber den Tag der Beisetzung ist noch nichts bestimmt. König Manuel trägt einen Arm in der Binde; er erklärte, daß er keine Schmerzen habe. Die Polizei beobachtet das strengste Schweigen über die Persönlichkeiten der Mörder und die von ihr eingeleitete Untersuchung. — Privatmeldungen aus Lissabon besagen, die Königin Amelia habe einen Streifschuß an der Schulter erhalten, als sie den Kronprinzen mit ihrem Körper zu schützen suchte. — Auf der portugiesischen Gesandtschaft in Madrid wurde einem Berichterstatter erklärt, man sei überzeugt, daß die Mörder die Absicht gehabt hätten, auch die Königin und den Prinzen Manuel zu töten, um die dadurch entstandene Bestürzung und Verwirrung zur Ausrufung der Republik zu benutzen. — Wie sich weiter herausstellt, ist das Gelingen des Attentats auf den König und den Kronprinzen auf ein

Versäumnis des Oberhofmarschalls

zurückzuführen. Kurz nämlich, bevor das Königspaar die Fahrt nach Lissabon antreten sollte, erhielt der Oberhofmarschall von dem Chef der Lissaboner Polizei die Mitteilung, daß eine weitverzweigte Verschwörung bestehe, die gegen das Leben des Königs gerichtet sei, und daß die Ausführung eines Attentates bei der Rückkehr des Königspaares nach der Hauptstadt geplant sei. Der Oberhofmarschall weigerte sich aber, dem König von dieser Mitteilung der Polizei Kenntnis zu geben, weil sich der König infolge der besorgniserregenden Nachrichten der letzten Wochen in außerordentlicher Aufregung befand und diese nicht noch gesteigert werden sollte. Ahnungslos trat infolgedessen die königliche Familie die Fahrt nach Lissabon an, ohne daß die Polizei davon verständigt worden war. So hatte sie auch keine Maßnahmen zum Schutze des Königs getroffen und so war es möglich, daß eine große Zahl von Verschwörern in den Straßen dem König auflauern und auf ihn in aller Form ein Gewehrfeuer eröffnen konnten. Der Oberhofmarschall beging gleich nach dem Attentat Selbstmord, weil er sich eine große Schuld an dem Attentat beimißt.

Lissabon, 3. Febr. (Telegr.) Der königliche Zug verließ Villaviciosa in der Richtung nach Barreiro auf dem Südufer des Tajo. In Barreiro kam der Zug infolge einer Entgleisung in der Nähe des Bahnhofes Casabranco mit einer kleinen Verspätung an. Auf der Landungsbrücke in Lissabon, wo die königliche Familie die Begrüßung der Minister und einiger anwesender Privatpersonen entgegennahm, bot eine junge Dame der Königin ein Bukett an. Der König unterhielt sich mit den offiziellen Persönlichkeiten. Dann bestieg die königliche Familie die bereitstehenden Equipagen. In dem Augenblick, wo die Equipagen in die Arsenalstraße einbogen, begann die Gruppe der Königsmörder zu schießen. Die Polizei erwiderte die Schüsse mit ihren Revolvern. Die Verwirrung war entsetzlich.

Bildung eines neuen Ministeriums.

Lissabon, 3. Febr. (Tel.) In einem unter dem Vorsitze des Königs abgehaltenen Staatsrate boten die Führer der monarchischen Parteien José Franco, Luciano de Castro und Vilhena dem König ihre Unterstützung für eine Politik der monarchistischen Sammlung an. Der König hat dieses Anerbieten angenommen. Das gesamte Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Mit der Bildung des neuen Ministeriums, das ein Ministerium der monarchistischen Sammlung sein

soll, ist dem Vernehmen nach; Admiral Ferreira beauftragt. In der Sitzung des Staatsrates, dem auch die Königinnen Amelia und Maria Pia, sowie der Herzog von Oporto beiwohnten, gab Luciano de Castro dem Schmerze und dem Abscheu über die Mordtat Ausdruck und wünschte dem König eine glückliche und gesegnete Regierung. Nach dem Staatsrate berieten der König und die Königin Amelia mit den drei Parteiführern.

Lissabon, 3. Febr. (Tel.) Die voraussichtliche Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist folgende: Präsident ohne Portefeuille Admiral Ferreira do Amaral; Krieg: Mathias Mines; Justiz: Alpoim; Finanzen: Texeira Souza; Inneres: Beiras; Auswärtiges: Wenceslao Linna; öffentliche Arbeiten: Joze Azevedo; Marine: Antonio Cabral.

Die Stimmung in Portugal.

Lissabon, 3. Febr. (Tel.) Die Stadt ist wie ausgestorben, alle öffentlichen Organe sind auf behördlichen Auftrag geschlossen. Die Straßen werden von Militärpatrouillen durchzogen, die den Befehl haben, eventuell mit Waffengewalt vorzugehen. Viele hundert Personen wurden verhaftet, die Gefängnisse sind überfüllt.

Paris, 3. Febr. (Tel.) Unkontrollierbare Meldungen aus Madrid besagen, daß eine Militärverschwörung in Portugal ausgebrochen sei. Mehrere Regimenter sollen meutern. Nähere Mitteilungen fehlen, weil die Zensur sehr streng gehandhabt wird. Zwei Regimenter der Lissaboner Garnison sind entwaffnet.

Paris, 3. Febr. (Tel.) In direktem Widerspruch mit den von der hiesigen portugiesischen Gesandtschaft verbreiteten beruhigenden Meldungen stehen verläßliche Depeschen, wonach das Haus des Ministers Franco von einigen hundert Bewaffneten umgeben ist. Es erschollen Rufe: „Du bist das Unglück des Landes, auf Dein Haupt das vergossene Blut!“ Die Menge schleuderte Steine gegen das erste Straßenwerk, wo man den Minister vermutete.

Madrid, 3. Febr. (Tel.) Die Militärbehörde erhielt die Weisung, die portugiesische Grenze scharf zu bewachen. Die hiesige Polizei beobachtet die in Madrid sich aufhaltenden portugiesischen Agitatoren scharf. Das Militär steht in den Kasernen bereit. Mit Englands Einverständnis wird ein Truppenkorps gegen Portugal zusammengezogen und nahe an der Grenze gehalten. Wenn in Portugal die Republik ausgerufen werden sollte, würde das auch hier nicht ohne Rückschlag bleiben. In Madrid wurde die militärische Bewachung überall verstärkt.

Die Mörder.

Paris, 3. Febr. (Telegr.) Nach einem Privattelegramm aus Lissabon ist die Identität von zwei Attentätern festgestellt. Der eine ist der Privatlehrer in Lissabon und frühere Unteroffizier Erlea und gehörte der demokratischen Partei an. Der andere ist Buchhalter. Entgegen der ersten Nachricht heißt es, daß auch der dritte Attentäter Portugiese ist.

Lissabon, 3. Febr. (Telegr.) Einer der Mörder heißt Manuel Bucia; er ist 30 Jahre alt, war früher Sergeant bei dem 7. Kavallerieregiment, dann Schullehrer in Vinhaes und ist seit acht Jahren Lehrer in Lissabon. Die beiden anderen sollen Portugiesen und Handlungsgehilfen sein.

Weitere Telegramme:

Lissabon, 3. Febr. Der König eröffnete den heutigen Staatsrat und wies in tiefer Bewegung darauf hin, daß er, da er noch unerfahren und seine Kenntnisse des politischen Lebens besitze, sich dem Patriotismus und der Weisheit des Staatsrates anvertraue.

Lissabon, 3. Febr. (Tel.) Nach dem Attentat kam der Unwille des Volkes zum Ausdruck. Das neue Ministerium Ferreira mit Don Amarol wird sich auf alle monarchistisch gesinnten Gruppen ohne Unterschied der Schattierungen stützen. Die öffentliche Ausstellung der Leichen des Königs in der Uniform des Generalissimus und des Kronprinzen in der Uniform eines Hauptmanns der 2. Lanciers wird voraussichtlich von morgen ab in einem zu diesem Zwecke in eine Kapelle umgewandelten Saale beginnen. Die Beisetzung ist auf nächsten Sonnabend festgesetzt. Der Gemütszustand der Königin ist im Gegensatz zu den verbreiteten Gerüchten verhältnismäßig ruhig. Die Stadt erhält ihr gewöhnliches Aussehen wieder. Die öffentlichen Gebäude und die königlichen Schlösser werden unausgesetzt von Militär und der Stadtgarde bewacht. Die verbotenen Zeitungen sind nicht erschienen. Die anderen Blätter enthalten sich jeder politischen Betrachtung und beschränken sich darauf, ihre Abscheu über das schreckliche Attentat zum Ausdruck zu bringen.

Lissabon, 3. Febr. (Tel.) Der Zeitpunkt für den Zusammentritt der Cortes ist noch nicht festgesetzt. Admiral Ferreira do Amaral, Direktor des Marinearsenals, setzt die Bemühungen fort, ein neues Kabinett zu bilden.

Lissabon, 3. Febr. (Tel.) (Agence Havas.) Bewaffnete sollen versucht haben, zwei Kompagnien Infanterie zum Abfall zu bewegen, die sie jedoch mit Schüssen zurückwiesen.

Madrid, 3. Febr. (Tel.) Alle aus Portugal kommenden Reisenden werden streng überwacht. Den Blättern zufolge kamen die Züge aus Portugal gestern ohne Reisende und Gepäck an. Die Bürgerwehr hält die Grenzstation Valencia de Alcantara besetzt.

Madrid, 3. Febr. (Drahtbericht.) Zur Aburteilung der vorgestrigen Vorgänge ist in Lissabon ein Kriegsgericht eingesetzt worden. Es verlautet, daß zahlreiche Personen, darunter mehrere sehr hochgestellte, sofort standrechtlich erschossen werden sollen. Aus der Grenzfestung Badajoz wird gedrahtet, daß jetzt ganz Portugal in Aufruhr sei. Die Lage des Diktators Franco sei verzweifelt. In Oporto kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Aufrührern.

Huelva, 3. Febr. (Telegr.) Zahlreiche portugiesische Familien fliehen nach der Insel Christina und Agamonte.

Vigo, 3. Febr. (Telegr.) Das portugiesische Geschwader wird heute nach Portugal in See stechen.

Sigmaringen, 3. Febr. (Telegr.) Die Ermordung des Königs und des Thronfolgers in Portugal trifft das Haus Hohenzollern sehr nahe. Die Fürstin Leopold ist eine geborene Infantin von Portugal und Tante des Königs Carlos.

Darmstadt, 3. Febr. (Tel.) Anläßlich des Todes des Königs und des Kronprinzen von Portugal ist der Darmstädter Zeitung zufolge eine 30tägige Hoftrauer angeordnet worden.

Stuttgart, 3. Febr. (Tel.) Anläßlich des Ablebens des Königs und des Kronprinzen von Portugal wurde eine 14tägige Hoftrauer angeordnet.

Kopenhagen, 3. Febr. (Tel.) Der König von Dänemark sandte ein in herzlichen Worten gehaltenes Schreiben nach Lissabon und befahl auf 3 Wochen Hoftrauer.

Christiania, 3. Febr. (Tel.) König Haakon sandte den Königinnen Amelia und Maria Pia Beileidstelegramme.

Stockholm, 3. Febr. (Tel.) Der Königliche Hof legte für den König und den Kronprinzen von Portugal auf 3 Wochen Hoftrauer an.

London, 3. Febr. (Tel.) Wie Reuter aus Wien erfährt, ist, um Mißverständnissen und irrtümlichen Folgerungen vorzubeugen, der Befehl erteilt, daß nur das Flaggschiff des jetzt in Vigo befindlichen atlantischen Geschwaders und die Kreuzer nach Lissabon gehen sollen, anstatt die gesamte Flotte, die programmgemäß heute auf Tago ankommen sollte.

London, 3. Febr. (Tel.) Im Unterhause erklärte der Kanzler des Schatzamts, Lord Asquith, daß der Premierminister morgen die Adresse an den König vorlegen wird, worin das Beileid des Hauses wegen der Ermordung des Königs von Portugal, des Verbündeten und Freundes des Königs von England und des Herzogs von Braganza zum Ausdruck gebracht wird. Darauf gab der Parlamentssekretär Runciman im Namen Sir Edward Grey bekannt, daß er dem englischen Gesandten von der heute abend beabsichtigten Auslieferung Mac Leans in Kenntnis gesetzt habe.

Paris, 3. Febr. (Tel.) In der Kammer erklärte der Minister des Aeußern, Pichon, zu Beginn der Sitzung, die Kammer kenne das traurige Verbrechen, dem der Herrscher einer befreundeten Nation und deren Kronprinz zum Opfer gefallen seien. Der Mord könne in keinem französischen Herzen Entschuldigung finden. Senbatt (Soz.) rief dem Redner zu, der Mord sei durch die Diktatur provoziert worden. (Beifall der äußersten Linken, Widerspruch auf allen anderen Seiten des Hauses.) Pichon fügte hinzu, es müsse gesagt werden, wäre es auch nur um der Ehre des Parlaments willen (lebhafter Beifall links, rechts und im Zentrum), daß Frankreich den Mord einmütig mißbilligt. (Erneuter Beifall derselben Bänke. Präsident Brisson erteilt Sembatt das Wort nicht.) Pichon schloß, die Regierung habe sich beeilt, der Königin Amelia und der Königlichen Familie herzlichstes Beileid auszudrücken. Trotz der Worte, die ihm zugerufen, sei er sicher, damit durchaus den Gefühlen der Kammer Ausdruck gegeben zu haben. (Lebhafter Beifall links, rechts und im Zentrum, Widerspruch der äußersten Linken). Der Präsident verweigert dem Abgeordneten Sembatt erneut das Wort und schließt sich den Worten Pichons und den zum Ausdruck gebrachten Gefühlen unter großem Beifall der überwiegenden Mehrheit des Hauses an. Nur die äußerste Linke verharrt noch einige Zeit bei ihren Protesten.

Lokale Nachrichten.

Gelsenkirchen, den 4. Februar 1908.

** **Die Fortsetzung des Romans** „Der Gold-Trust“ befindet sich infolge des großen Stoffandranges im zweiten Blatt unserer heutigen Nummer.

Zu einer wüsten Schlägerei kam es in der Nacht zum Montag in einer Wirtschaft an der Augustastraße, wobei der Monteur Wilhelm Köppchen durch Sturz von der Treppe einen Unterschenkel brach und der Artist Leopold Schmidt bedeutende Kopfverletzungen davontrug. Schmidt fiel außerdem noch in Krämpfe. Beide Verletzte wurden nach Anlegen von Notverbänden dem Krankenhause zugeführt.

m. **Seinen Verletzungen erlegen** ist der langjährige Küster der evangelischen Kirchengemeinde Gelsenkirchen, der in voriger Woche durch Ueberfahren in der Kreuzstraße schwere Verletzungen davontrug.

m. **Die Gabelsberger Stenographenvereine** halten am nächsten Samstag im Gesellenhause an der Theresienstraße ein Wettschreiben für die Mitglieder ab, und zwar in Abteilungen zu 60, 80, 100, 120, 150, 180, 200, 240—300 Silben in der Minute.

kr. **Nach vorhergegangenem Wortwechsel** wurde der Arbeiter B. von hier am Sonntag in einer Wirtschaft an der Wilhelminenstraße durch einen Messerstich über dem linken Auge verletzt, sodaß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

** **Stadttheater.** Heute gelangt der mit großem Beifall gegebene Schwank „Kurzschluß“ zur nochmaligen Wiederholung. — Am kommenden Freitag, den 7. d. M., findet das Benefiz für unsern verdienten Regisseur und Charakter-Komiker Max Winter statt. Er wird den „Henri Duval“ in dem reizenden Schwank „Madame Boniward“ spielen.

× **Wüste Gesellen** fingen am Samstag in später Abendstunde in einem Lokal auf der Bahnhofstraße Streit an. Der Wirt mußte sie mit Gewalt an die Luft setzen. Da die renitenten Gäste auf der Straße weiter tobten und die Türe und Fensterscheiben des Lokals demolierten, kam die Polizei und sperrte die Hauptrabauken — zwei Bergleute aus der Neustadt — ein.

× **Ein Wasserrohrbruch** entstand auf der Munckelstraße. Das Wasserwerk ließ die Hauptleitung absperren. Da aber nur wenige Anwohner vorher hiervon Kenntnis erhalten hatten, waren die meisten Haushaltungen an der Munckelstraße des Abends ohne Wasser.

** **Hausierhandel mit Gemüse- und Blumensämereien.** Der Ausschuß der Handelskammern des Regierungsbezirks Liegnitz hat an zuständiger Stelle die Aufhebung der Bestimmungen der Gewerbeordnung, die den Hausierhandel mit Gemüse- und Blumensämereien gestatten, beantragt. In einem an den Herrn Regierungspräsidenten zu Arnsberg erstatteten Gutachten hat sich die Bochumer Handelskammer auf Grund einer Umfrage dahin ausgesprochen, daß wegen der minderwertigen Qualität der im Hausierhandel vertriebenen Sämereien den Käufern häufig erheblicher Schaden erwachse, und sie sich daher dem Antrage des genannten Ausschusses anschließen könnte.

** **Niederländische Konsulate.** Die niederländische Regierung hat die Einteilung der Ressorts ihrer Konsulate in Westfalen bezw. der Rheinprovinz folgendermaßen abgeändert: Dortmund: Reg.-Bezirk Arnsberg mit Ausnahme der Kreise Hattingen und Gelsenkirchen Stadt und Land. — Essen: Die Stadt- und Landkreise Essen, Gelsenkirchen und Recklinghausen sowie Kreis Hattingen. — Münster. Die Regierungsbezirke Münster (mit Ausnahme des Stadt- und Landkreises Recklinghausen) und Minden.

x. **Spiel und Sport.** Zwischen der ersten Mannschaft des Sportvereins Kray und der ersten Mannschaft des Sportvereins Heßler fand am Sonntag auf dem an der Reichsstraße gelegenen Sportplatz ein Wettspiel statt, das mit 5 : 2 Toren zu Gunsten des Sportvereins Heßler endete.

** **Neue Fernsprechleitungen.** Im Rechnungsjahr 1908 werden folgende neue Fernsprechleitungen gebaut werden: Gelsenkirchen-Bochum 2, Gelsenkirchen-Essen 4, Gelsenkirchen-Horst-Emscher 4, Gelsenkirchen-Dortmund 2, Gelsenkirchen-Herne 2, Gelsenkirchen-Mülheim (Ruhr) 2, Gelsenkirchen-Recklinghausen 2 Leitungen, Gelsenkirchen-Hörde 1, Gelsenkirchen-Kamen 1, Gelsenkirchen-Dorsten 1, Gelsenkirchen-Krefeld 1 Leitung; zusammen 22 Leitungen.

** **Einbeziehung von Hamm in das Bezirks-Fernsprechnetz des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks.** Die Handelskammer Dortmund ist in einer Eingabe an den Staatssekretär des Reichspostamtes vom 20. 12. 1907 ernent für die Einbeziehung von Hamm in das Bezirks-Fernsprechnetz des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks eingetreten. Die Bochumer Handelskammer hat sich diesem Antrage unter Hinweis auf das lebhafte Interesse, welches auch in hiesigen kaufmännischen Kreisen für die Erweiterung des Bezirks-Fernsprechnetzes nach Osten besteht, angeschlossen.

** **Städtische Badeanstalt.** Im Monat Januar cr. war die Benutzung folgende: Es wurden genommen: 2371 Schwimmbäder, und zwar 2388 männliche und 483 weibliche, 2093 Wannenbäder, 1344 männliche, 349 weibliche, 1741 Brausebäder, 1673 männliche, 68 weibliche, 460 Heilbäder, 390 männliche, 70 weibliche, zusammen 7165 Bäder, 5795 männliche, 1370 weibliche. Im Monat März ist die Kasse geöffnet: an Werktagen von 7 bis 1 und von 3 bis 8 Uhr (Samstags bis 8½ Uhr), an Sonn- und Festtagen von 8 bis 12 Uhr. Die Heilbäder (als Heißluft-, Dampf-, Massage-, Douche-, elektr. Licht- und Wasserbäder, Fango-, Kohlensäure- und Sandbäder) sind den Frauen Dienstags vormittags und Freitags nachmittags, zu allen übrigen Badezeiten den Männern zugängig. Für diese Abteilung wird die Kasse 1½ Stunden vor Ablauf der Badezeit geschlossen. Solbäder werden zu allen Badezeiten während des ganzen Jahres verabfolgt.

bo. **Neue fiskalische Bergwerke in Westfalen.** Man schreibt uns: Kürzlich ist dem Landtage eine Regierungsvorlage zugegangen, worin die Mittel zur Errichtung von drei neuen Doppelschachtanlagen in den westfälischen fiskalischen Grubenfeldern beantragt wurden. Daß es in der Absicht des Bergfiskus lag, die weitere Aufschließung dieser Kohlenfelder soweit wie möglich zu beschleunigen, war bekannt, nur war man im Unklaren darüber, wo die neuen Schächte abgeteuft werden sollten. Wie nunmehr verlautet, handelt es sich diesmal um die weitere Aufschließung der westlich von Recklinghausen gelegenen Kohlenfelder und zwar in den beiden konsolidierten Grubenfeldern „Gute Hoffnung“ (5 Normalfelder) und „Berlin“ (3 Normalfelder). Der fiskalische Bergbau rückt dadurch ganz bedeutend weiter nach Norden vor und nähert sich bis auf ca. 6 Kilometer der Lippe. Die Abteufung der Schächte wird sich hier kostspieliger gestalten, wie in den südlichen Bezirken, weil man bei diesen Feldern Fließsandschichten zu durchsenken haben wird, wie sich dies bei früheren Bohrungen ergeben hat. Voraussichtlich wird man bei diesen Schachtabteufungen das Gefrierverfahren in Anwendung bringen müssen. Daß mit diesen Verhältnissen gerechnet werden muß, zeigt die hohe Summe von 56 Millionen Mark, die der Fiskus verlangt. Dagegen dürfte sich der hierfür zu erwerbende Grund und Boden im Preise bedeutend niedriger stellen, da die Gegend zumeist nur aus ödem Heidekraut besteht. Das neuaufzuschließende Gebiet wird im Süden von der Eisenbahn Osterfeld-Hamm und im Westen von der Wanne-Dorstener Bahn begrenzt und von der Buer-Dorstener Chaussee durchzogen. Nach der Lagerung der Kohlenflöze wird man bei den neuen Schächten zuerst auf die Gasflammkohlenpartie stoßen.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

** Die Zwangs-Innung der Sattler, Polsterer und Dekorateure des Stadt- und Landkreises Gelsenkirchen hielt am 30. Januar im Lokale des Herrn Hülsbeck die erste diesjährige Vierteljahrsversammlung ab. Vorher wurde im Innungshause der Lehrling Wilhelm Dignatz, bei Herrn Friedrich Horn, nach bestandener Prüfung freigesprochen. Obermeister Weber leitete die Versammlung und begrüßte die Mitglieder zum Jahreswechsel. Nach einleitender Bemerkung des Herrn Kaltwasser über Lehrlingsprüfungsarbeiten erfolgte Zahlung der halbjährlichen Beiträge, Verlesung des Haushaltplanes für 1908, welcher mit 450 Mark abschließt, sodann Verlesung des Kassenberichts, wonach die Einnahmen 291,20 Mark, die Ausgaben 291,79 Mark betrugen. Am 31. Dezember 1907 war ein Barbestand von 125,35 Mark gegen 125,94 Mark am 31. Dezember 1906 vorhanden. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Kaltwasser und Scheifen gewählt. In den Vorstand wurden die Herren Warnach und Gatenbrücker, als Mitglieder für das Gesellen- und Herbergswesen Herr Höffken, als Mitglieder für das Lehrlingswesen Herr Mörsch und als Mitglieder für den Innungsausschuß die Herren Weber und te Heesen wiedergewählt. Herr Kaltwasser brachte nochmals Erläuterungen über Lehrlingsprüfungen und ersuchte die Mitglieder, ihre Lehrlinge zur Ablegung der Prüfung anzuhalten. Zum Schluß verlas der Vorsitzende ein Schreiben der Handwerkskammer Dortmund über die errichtete Krankenkasse des Kammerbezirks.

x **Evangelischer Arbeiterverein Heßler.** Eines regen Besuches erfreute sich die am Sonntag abgehaltene Versammlung des Evangel. Arbeitervereins Heßler, die vom 1. Vorsitzenden, Herrn Muscheid, geleitet wurde. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen, sowie die Beiträge beider Kassen entrichtet und die Aufnahme eines neuen Mitgliedes getätigt war, wurde der Versammlung eine Einladung des Wattenscheider Brudervereins zur Teilnahme an der demnächst stattfindenden 25jährigen Jubelfeier, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne, bekanntgegeben. Ein endgiltiger Beschluß soll erst in nächster Versammlung gefaßt werden. Nachdem noch über die am nächsten Sonntag stattzufindende Kaisergeburtstagsfeier mehrere Beschlüsse gefaßt worden waren und der Jahresbericht der Bundessterbekasse bekanntgegeben war, erfolgte Schluß der Versammlung.

x Der **Turn-Club Heßler** beging am Sonntag in den Lokalitäten des Restaurants Kaiserhain seine Kaisergeburtstagsfeier. Mit trefflich zu Gehör gebrachten Musikvorträgen leitete die Stensche Kapelle die Feier ein. Der Vorsitzende, Herr Muscheid, brachte in markigen Worten das Kaiserhoch aus. Exakt aufgeführte turnerische Vorführungen, sowie die trefflich von Mitgliedern des Vereins aufgeführten Theaterstücke „Die dunkle Kammer“ und „Sergeant Knäster und Musketier Plebs“ trugen viel zur Verschönerung des Festes bei.

** Der **Theaterverein „Germania“-Bismarck** hielt am Sonntag eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Es wurde unter anderem beschlossen, am 16. Februar eine närrische Sitzung mit nachfolgendem Ball abzuhalten. Ebenso veranstaltet der Verein am 1. März ein großes Maskenfest; wofür zehn wertvolle Preise gestiftet sind.

** **Der Kriegerverein Hüllen** beging die Feier des Geburtstages des Kaisers am Sonntag in festlicher Weise. Morgens fand gemeinschaftlicher Kirchgang statt. Nachmittags fanden sich die Kameraden sowie eine Anzahl Gäste im festlich geschmückten Saale des Herrn Rettemeier ein. Ein sinniger Prolog, wirkungsvoll von Fräulein Ella Reitemeier vorgetragen, eröffnete die Feier. Der Vorsitzende, Herr Reitemeier, hielt die Festansprache. In beredten Worten pries er die hohen Verdienste des Kaisers um die Erhaltung des Weltfriedens. Die begeisternden Worte klangen aus in ein dreifaches Hoch, in das die Anwesenden lebhaft einstimmten. Ein paar lustige Einakter sowie mehrere Vorträge verschönten die Feier in besonderer Weise. Nach einem flotten Tanzkränzchen gingen die Anwesenden vergnügt auseinander.

ou **Der evangel. Männer- und Jünglingsverein in Hüllen** feierte am Sonntag im Evangel. Gemeindehaus seine Kaisergeburtstagsfeier, die sehr gut besucht war. Herr Pastor Kirchberg leitete die Feier ein. Seine Rede endete mit einem Hoch auf den Kaiser. Darnach folgte die Aufführung des patriotischen Festspiels aus dem Feldzuge 1870-71: „Freund und Feind“. Deklamationen und Vorträge der gemischten sowohl wie der Männerchöre wechselten miteinander ab. Herr Kaufmann Dey, der als Bundesvertreter der Soldatenmission erschienen war, gab in interessanten Ausführungen etliche Beispiele über die hochherzige Arbeit der Soldatenmission unter den Soldaten. Am Schluß machte die Turnabteilung des Vereins Aufmärsche, Freiübungen, Pyramiden, unter Führung des Herrn Wilh. Brix, die allseitiges Interesse erweckten. Der musikalische Teil wurde von dem Posaunenchor des Vereins unter der Leitung des Herrn Lehrers Müller-Hüllen ausgeführt. Die Einnahme des Festes wird zugunsten der Soldatenmission und des Soldatenheims in der Senne verwandt. Mit voller Zufriedenheit trennte man sich gegen halb 8 Uhr.

** **Der Männergesangverein Germania-Gelsenkirchen 1** feierte den Geburtstag des Kaisers in seinem Vereinslokale Eduar Simon am Alten Markt durch gemütliches Zusammensein. Nachdem der Verein das Lied „Heil Kaiser und Reich“ gesungen hatte, brachte der Vorsitzende, Herr Hunderimark, in kernigen Worten den Kaisertoast aus, worauf stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Nach dem Liede „Des Kaisers Leute“ und einigen weiteren Gesangsvorträgen blieben die Mitglieder noch recht lange zusammen.

f **Der Turnverein Neckendorf** beging am Samstag abend im Saale der Witwe Baukmann seine Kaisergeburtstagsfeier. Nach einigen Konzertstücken der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 158 (Paderborn) begrüßte der Vorsitzende das Ehrenmitglied des Vereins, Hrn. Bürgermeister v. Wedelstaedt und die zahlreich Erschienenen, und gedachte in kurzen, kernigen Worten des hohen Geburtstagskindes. Die turnerischen Aufführungen und ein Einakter: „Ein Kaiserwort“ fanden großen Beifall. Durch humoristische Vorträge der Turngenossen Bauch und Becker wurden noch manche Tanzpausen in vortrefflicher Weise ausgefüllt, sodaß die junge Turnerschar sich noch ziemlich lange zusammenhielt. Alle trennten sich noch dem Vereinsheim in dem Bewußtsein, ein schönes Fest gefeiert zu haben.

f. **Der Appell des zweiten Bataillons des Krieger- und Landwehrvereins** war ziemlich schlecht besucht. An Beiträgen und Sterbegeld

2. Blatt, Nr. 29. — 6. Jahrgang.

Gelsenkirchener

Dienstag, den 4. Februar 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Verteuburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Der Großherzog von Hessen und die Presse.

(Zur Nachahmung empfohlen.)

Auf dem letzten parlamentarischen Abend in Darmstadt äußerte sich der Großherzog in einem längeren Gespräch mit einem Redakteur in sehr bemerkenswerter Weise über sein Verhältnis zur Presse. In der „Pfälz. Pr." finden wir über dieses Gespräch die folgende anschauliche Schilderung: „Ich hatte, so schreibt der Korrespondent dieses Blattes, mein Stimmungsbild über den Abend schon vollendet und in Satz gegeben. Die Druckerei hatte mir einen Bürstenabzug gesandt, den ich in der Wandelhalle schnell überflog. Das sah der zufällig vorbeigehende Großherzog, und sofort trat er auf mich zu mit der Frage: „Sie haben doch nicht etwa schon einen Bürstenabzug des Berichts über den heutigen Abend?" — „Zu dienen, kgl. Hoheit, der ist bereits gesetzt und wird in einer Stunde schon gedruckt sein." — „Das ist ja kolossal, zeigen Sie doch einmal her." Mit diesen Worten nahm mir der Großherzog meinen noch feuchten Bürstenabzug aus der Hand, um ihn aufmerksam durchzulesen und selbst mehrere Unrichtigkeiten zu korrigieren, mich in liebenswürdigster Weise darüber aufklärend, daß unter anderem der Hofmarschall heute nicht zu seinem Gefolge zählte, sondern persönlich geladen sei, daß sein Flügeladjutant, wenn er im Dienst ist, immer in Uniform sein müsse usw. Eine Bemerkung des nun hinzutretenden Präsidenten Haas, daß ich das (er meinte die Korrektur dem Großherzog vorzulegen) nur immer so machen sollte, dann würden meine Berichte schon immer richtig sein, veranlaßte den Großherzog, mir seine Stellung gegenüber der Presse eingehend darzulegen. Er tat dies mit dem besonderen Wunsche, es „allen meinen Herren Kollegen auch zu sagen", in etwa folgenden Worten: „Den Rat möchte ich Ihnen überhaupt geben: Wenn Sie etwas wissen wollen, was mich oder Fragen meines Hofes betrifft, gehen Sie immer direkt an die erste Stelle. Ich habe meinem Hofmarschall strenge Anweisung gegeben, Ihnen, wenn Sie sich direkt an ihn wenden, auf jede Frage rückhaltlos richtige und ausführliche Auskunft zu geben. Sie werden stets am besten und schnellsten unterrichtet sein, wenn Sie sich direkt an die erste Stelle wenden, die überhaupt die beste Quelle für Sie sein sollte. Wenden Sie sich niemals an Lakaien, dabei kommt nie etwas Gescheites heraus. Und wenn der Diener wirklich einmal ablehnen sollte, Sie dem Hofmarschall oder dem Adjutanten zu melden, so gehen Sie bitte unter Berufung auf mich einfach an ihn vorbei, direkt zum Hofmarschall und stellen dem das vor"

Der Großherzog von Hessen bekundet auch damit wieder, daß er ein durchaus moderner, jedem Vorurteil und Bureaukratismus abholder Fürst ist. Wie schaut es hingegen oft noch underweitig aus? Mit welchen Umständen und Mühen und Kämpfen gegen Brutalität und Unverstand hat sich mancher Redakteur oft die einfachste nur im Interesse des Publikums liegende Auskunft zu erbetteln, sodaß ihm oft mit dem besten Willen nichts anderes übrig bleibt, als seine Recherchen auf dem Wege der Hintertreppenpolitik einzuziehen. Das Vorgehen des Großherzogs von Hessen und seine Auffassung über Bedeutung und Aufgabe der Presse dürfte deshalb manchen staatlichen und kommunalen Behörden im Deutschen Reiche zur Nachahmung bestens zu empfehlen sein.

Eine Ehescheidung im Hause Mecklenburg-Strelitz?

Wie man der „N. G. C." aus Paris schreibt, soll die Ehescheidung des mit der Herzogin Marie von Mecklenburg-Strelitz verheirateten Grafen George Jametel bevorstehen. Man erinnert sich der einigermaßen romantischen Umstände, unter denen diese Heirat zustande kam. Sie wurde am 22. Juni 1899 in der Londoner Residenz des Herzogs von Cambridge, des verstorbenen Großoheims der Herzogin Marie, im Beisein von nur wenigen Verwandten gefeiert und erregte an den Höfen Europas wie auch im Publikum ziemlich viel Aufsehen. Denn der Ehebund konnte als ein recht ungleicher angesehen werden. Entstammt doch Herr George Jametel einer Familie sehr einfachen Standes. Sein Vater war unseres Wissens ein ehrsamer Kaufmann kleinen Stils in einem Pariser Vororte, und über die Mittel und Wege, durch die es Herrn George Jametel gelang, in Rom den Grafentitel zu erwerben, wird mancherlei erzählt.

Der Graf und die Gräfin Jametel ließen sich in Saint-Germain bei Paris nieder. Sie bewohnten die sehr hübsch gelegene „Villa Marie" und lebten dort von den Zinsen der Summe von einer Million Mark, die der jetzt regierende Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz seiner ältesten Tochter zum Unterhalte ausgesetzt hatte. Anfangs galt die Ehe des jungen Paares, der mehrere Kinder entsprossen sind, als eine glückliche, trotzdem sich seine gesellschaftliche Stellung sehr schwierig gestaltete, da die vornehmen Pariser Kreise von dem Grafen Jametel seines Ursprungs wegen nichts wissen wollten und sich ihm gegenüber stets vollständig abweisend gezeigt haben.

Ueber die Gründe der, wie behauptet wird, in kürzester Frist zu erwartenden Scheidung der Gräfin Jametel von ihrem Gatten — die Gräfin soll die Klägerin sein — sind widersprechende Versionen im Umlauf, deren Kontrolle abzuwarten sein wird.

Wahlrechtskundgebung des Berliner Bürgertums.

Berlin, 2. Februar.

(Von unserem Korrespondenten.)

Im Kaisersaal von Buggenhagen, einem der bekanntesten Berliner Versammlungslokale, fand heute mittag eine große, von der Freisinnigen Volkspartei veranstaltete Kundgebung für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen statt. Der Saal war dicht besetzt. Trotzdem der Zutritt nur gegen Eintrittskarten gestattet war, hatten es etwa 150 Sozialdemokraten dennoch erreicht, sich Zutritt zu verschaffen. Die Bühne war für die Mitglieder der Freisinnigen Fraktionen des Reichs- und Landtages reserviert, die ebenfalls stark vertreten waren. Als erster Redner sprach der Reichstagsabgeordnete Stadtrat Fischbeck: Wir Freisinnigen sind eine monarchisch-konstitutionelle Partei, wir wollen, daß Kaiser und Fürsten als unwandelbare Punkte im Mittelpunkte des politischen Lebens stehen. Aber wir sind daneben auch der Meinung, daß das Volk mündig geworden ist, daß es sich nicht mehr regieren zu lassen braucht, sondern ein Recht hat, mit zu bestimmen über die Geschicke des Vaterlandes. (Beifall.) Von diesem Gesichtspunkte aus halten wir es für notwendig, daß die Parlamente getreu die Ansichten der Völker wiederspiegeln sollen und deshalb verlangen wir ein Wahlrecht, das dieses ermöglicht. Wir wollen ein gleiches Wahlrecht, weil es falsch ist, demjenigen, der sich im Reichtum befindet, an der Besetzung des Parlaments einen höheren Anteil zu geben als dem, der täglich die Not des Lebens auf sich wirken sieht. (Beifall.) Professor Delbrück hat jüngst einen Artikel veröffentlicht, in dem er dem deutschen Bürgertum bittere, und nach meiner Ansicht unberechtigte Vorwürfe macht. Das deutsche Bürgertum ist noch lange nicht reaktionär geworden, es ist in seinen besten Teilen durchaus liberal gesinnt. (Sehr wahr!) Hüten müssen wir uns davor, daß wir bei unserem Kampfe gegen das Dreiklassenwahlsystem nicht in eine Linie mit der Sozialdemokratie hineinrutschen. (Sehr wahr! und Widerspruch.) Wir haben das Reichstagswahlrecht für Preußen schon verlangt zu einer Zeit, als Herr Liebknecht sagte, man solle den preußischen Landtag verfaulen lassen.

Reichstagsabgeordneter Kopsch weist auf die Uebereinstimmung zwischen der Erklärung des Fürsten Bülow und der Konservativen hin. Entweder hat Fürst Bülow die Erklärung den Konservativen oder die Konservativen haben ihre Erklärung dem Fürsten Bülow diktiert. Möglich ist auch, daß beide Erklärungen von einer dritten Stelle diktiert worden sind. (Heiterkeit und Sehr gut!) Mit einem Pluralwahlrecht werden wir uns nicht zufrieden geben, denn es ändert an dem plutokratischen Charakter des jetzigen Wahlsystems nichts. Wir kämpfen gegen das heutige Landtagswahlrecht, weil es den Grundsätzen der staatsbürgerlichen Gleichheit aller vor dem Gesetz widerspricht und in unsere moderne Zeit nicht mehr hineingehört. (Lebh. wiederholter Beifall.)

Reichstagsabgeordneter Dr. Müller-Meiningen (mit lebh. Beifall begrüßt): Ich bin hierher gekommen, damit aus meiner Abwesenheit nicht falsche Schlüsse gezogen werden können und um zu dokumentieren, daß wir Süddeutschen mit unseren preußischen Freunden durchaus einig sind. Wir sind nicht der Ansicht, die kürzlich die Kreuzzeitung und die Deutsche Tageszeitung äußerten, daß uns Süddeutschen die Frage der Wahlrechtsreform in Preußen nichts angehe. Ja, wenn in Reuß-Greiz-Lobenstein oder in Lippe oder in Waldeck oder gar in Oldenburg ein reaktionäres Wahlgesetz eingeführt werden sollte, so würde uns das sicher nicht allzu sehr aufregen. Aber der preußische Wind ist der deutsche Wind. (Sehr wahr!) Das Reichstagswahlrecht soll das preußische Staatswohl gefährden! Ein Mitglied des bayerischen Königshauses, der künftige König des zweitgrößten deutschen Bundesstaates, hat sich vor zwei Jahren dahin ausgesprochen, daß das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht eine staatsrechtliche Notwendigkeit, ein Akt der Gerechtigkeit sei. (Lebh. hört! hört!) Was sagt Fürst Bülow dazu? Wir im Süden bedauern, daß man derartig eine neue Mainuance der politischen Unmündigkeit gezogen hat. (Sehr wahr!) Zu den Angriffen von rechts kommen die Angriffe von links. Lumpen, Trottel und Volksverräter sollen wir sein, nur weil wir die Eisen, die wir nun einmal im Feuer haben, nicht sofort herausgezogen haben. Die ganze Taktik der Sozialdemokratie ist am deutlichsten an ihrem Verhalten zum Majestätsbeleidigungsgesetzentwurf zu erkennen. Die Gefahr einer reaktionären Handhabung auf dem Gebiete der Majestätsbeleidigung bekommen in erster Linie die Sozialdemokraten zu spüren. Sie hat sich gefreut, daß wir Verschärfungsanträge einbrachten und durchdrücken. Aber schließlich hat sie doch gegen den ganzen Entwurf gestimmt. (Hört! hört!) Das ist eine Politik (Zuruf: Der Niedertracht!), nein, der größten Dummheit. (Sturm. Beifall.) Sie würde nicht so handeln, wenn sie den Ausschlag zu geben hätte. Wir können machen was wir wollen, Spott und Hohn ernten wir doch bei der Sozialdemokratie, weil wir nicht alles erreicht haben. Fortgesetzt werden wir mit Schmutz beworfen und zwar von Leuten, die eine Politik der größten Unklugheit treiben. Unser zweites Verbrechen ist, daß wir dem Fürsten Bülow nicht sofort die Freundschaft aufgesagt haben. Ich, der ich mit schlotternden Knien unter Tränen den Reichskanzler gebeten haben soll, liberale Forderungen zu erfüllen (Heiterkeit), erkläre, daß mir die Person des Reichskanzlers so gleichgültig ist, als irgend eine Person in diesem Saal. Aber ich rechne es ihm hoch an und werde es ihm nie vergessen, daß er sich von der klerikalen Gesellschaft losgesagt hat. Wir waren Schafsköpfe, wenn wir die gegenwärtige Situation nicht ausnützen würden. (Sehr wahr!) Leider fehlt es uns auch nicht an Angriffen aus unseren eigenen Reihen.

Landtagsabgeordneter Cassel wendet sich ebenfalls scharf gegen

Der Gold-Trust.

Internationaler Finanzroman von Oskar Hoffmann.

22 (Nachdruck verboten.)

Als John Bull den Ernst der Situation erkannte und bereits die Wirkung des Boykotts am eigenen Leibe verspürte, da suchte er nach einem Strohhalm, an den er sich klammern konnte. So gut Old England allezeit politisch und diplomatisch abgeschnitten hatte, so hatte es doch diesmal die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Das mußte ernüchternd auf die Söhne Albions wirken, und ernüchterte auch Wassilewitsch um ein Erkleckliches. Auf eines rechnete man aber in der Downing-Street noch. Und das war, daß die Internationalen nicht eine völlige Einigung unter sich erzielen würden, um die geplante Boykottierung in ihrem ganzen Umfange in Szene zu setzen. Es hatte auch fast den Anschein, als wenn es so kommen sollte, denn die Schlitzäugigen aus dem Reiche der Mitte, welche so ganz und in jedem von England abhängig waren, fürchteten insgeheim die nervige Faust ihres Protektors und begannen die internationale Kommission, welche den Weltstaatenbund zusammenschmiedete, mit allerlei Ausflüchten hinzuhalten. Trotzdem machte der Boykott doch recht fühlbare Fortschritte.

Immer dichter türmten sich dann aber die Wolken am politischen Himmel Englands auf. Dazu stockte auch schon seit einigen Tagen aller Handel und Wandel. In dem gesamten Staatswesen riß eine gewaltige Unordnung ein, wodurch die Verkehrsmittel in erster Linie zu leiden hatten. Post und Börse, Bahnen und Banken hatten große Betriebsstörungen zu verzeichnen. Die arbeitenden Klassen benutzten die Situation zu Massenstreiken, und die Seeleute weigerten sich, Ozeanreisen anzutreten, bevor nicht die Lage geklärt sei.

Sämtliche Kontore und Niederlagen blieben geschlossen, weil nicht nur alle Handelsbeziehungen unterbunden waren, sondern auch zahlreiche Clerks streikten. Auf der einen Seite waren die Leute durch den immer mehr Gestalt gewinnenden Boykott zur Untätigkeit verdammt, auf der anderen Seite wartete alles darauf, daß sich die Goldquelle öffne.

Englands Herrscher, Eduard IX., befand sich während dieser Vorgänge gerade außerhalb des Landes. Die Nachricht von der Lösung des Goldproblems und der damit von Italien her drohenden Gefahr, war ihm auf telegraphischem Wege nach Indien gemeldet worden. Nachdem er von dort seine Befehle erlassen hatte, trat er unverzüglich die Rückreise nach Europa an. Als die Majestät gerade den Suez-Kanal passierte, gelangte die britische Situation, in der sich sein Land infolge des Boykotts befand, zu seiner Kenntnis. Mit höchster Eile suchte der Monarch nun auf dem kürzesten Wege nach London zu kommen, weshalb er sich in Marseille ausschiffte, um mit dem französischen Süd-Nord-Expreß seine Reise fortzusetzen.

In Le Havre passierte ihm dann das Mißgeschick, daß ihn sein Schiff zu Englands Gestade hinübertragen wollte. Eduard IX. reiste nämlich, so lange er sich auf französischem Boden befand, in strengstem Inkognito. Jetzt, als das Verhängnis es wollte, daß er und seine Begleiter am Hafen von Havre standen und sich keines Rats wußten wie nach England zu kommen, erließ er sofort telegraphischen Befehl nach London zur Entsendung eines Dampfers, der ihn heimwärts befördern sollte.

Auf dem Telegraphenamt in Le Havre wurde es dadurch bekannt, daß der König von England in der Stadt weilte und mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Nachricht unter der Bevölkerung. Auch nach Paris wurde der Vorfall gemeldet.

Daß sich König Eduard in dem Lande der Franzosen augenblicklich nicht sonderlicher Zuneigung erfreute, bedarf wohl keiner Erwähnung. Es hätte nicht viel gefehlt, so hätten die Bewohner von Le Havre den Monarchen insultiert. Für letzteren war der unfreiwillige Aufenthalt in der Hafenstadt eine Qual. Während in seinem Land alles drunter und drüber ging, mußte er hier untätig sitzen und die gehässige Haltung der Franzosen gegen sich erdulden. Das größte Pech sollte dem König aber noch aufgespart bleiben. Als sein Fuß London betrat, war nämlich der Goldvogel, dessentwegen er eilends aus Indien zurückgekehrt, den Händen seiner Untertanen entschlüpft.

Elftes Kapitel.

Die Jagd auf dem Ozean.

Wie ein Lauffeuer ging es am Tage der Ankunft des Königs durch London, daß Wassilewitsch von der Bildfläche verschwunden sei.

Ganz England knirschte vor Wut. Aber das änderte nichts an der Sache — Wassilewitsch war und blieb verschwunden und weder Mr. Dudley noch Mr. Selfman konnten über den Verbleib des Goldvogels Auskunft geben. Wäre die Sache zu Heinrichs VIII. Zeiten passiert, so hätten die Minister und sonstigen Beteiligten für ihre Köpfe fürchten können.

Die Londoner Polizei entfaltete unverzüglich eine fieberhafte Tätigkeit, um des Entwischten wieder habhaft zu werden.

Zehn Stunden nach der Entdeckung von Wassilowitschs Verschwinden meldete der Telegraph, daß in Newport ein amerikanischer Handelsdampfer vor Anker gegangen sei. Angesichts der internationalen Boykottierung erschien das der Regierung verdächtig genug, um eine Visitation des Schiffes und eine Beobachtung desselben anzuordnen. Doch ehe man dazu kam, dampfte der Amerikaner wieder aufs offene Meer hinaus und nahm seinen Kurs westwärts.

Das Hafenamt in Newport meldete der Regierung die Abfahrt des amerikanischen Dampfers und gab des ferneren auch noch an, daß dieser weder Ladung gelöscht, noch solche oder Kohlen an Bord genommen habe, wohingegen die Einschiffung einiger Passagiere beobachtet worden sei.

Nun stand es in London fest, wo man den entschlüpften Vogel zu suchen hatte. Zur selben Stunde wurde daher das gesamte Kanalgeschwader mobil gemacht, um die Verfolgung des Amerikaners aufzunehmen.

Die Kriegsfahrzeuge in Plymouth, Portsmouth, Chatam und Dover lichteten sofort die Anker und gingen unter Vorausentsendung einer Flottille Torpedoboote eilends in See.

Mr. Sellery war der Oberbefehl übertragen worden und dieser dampfte an dem Flaggschiff „Duke of Edinburgh" dem Geschwader voraus.

9 Uhr 15 Minuten abends passierte nach mehrstündiger Parforcefahrt die Flotte bereits die Scillyinseln und noch konnte auch das schärfste Fernglas den Flüchtling nicht sichten. Mr. Sellery hatte sich selbst auf den gepanzerten Gefechtsmars, dem Ausguck seines Schiffes begeben und suchte unausgesetzt den Horizont mit seinem Trieder-Binocle ab. Da das Wetter stürmisch war, so pfiff ihm hier in luftiger Höhe die steife Brise gehörig um die Ohren.

„Geben Sie Befehl, daß der Scheinwerfer klar gemacht wird," verständigte Mr. Sellery einen neben ihm stehenden Deckoffizier.

Letzterer leistete der an ihn ergangenen Order sofort Folge, indem er den Mars verließ.

Der Admiral warf jetzt einen Blick rückwärts, achteraus, wie der Seemann sagt. Im Kielwasser des Flaggschiffes sah er sein Geschwader

das Treiben dieser Eigenbrödler, die Versammlungen einberufen, die von Sozialdemokraten gefüllt sind (Heiterkeit). Der Freisinn werde jedenfalls an seinen Grundsätzen festhalten. Er lehnt ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie entschieden ab, weil auch durch eine solche Koalition nichts erreicht würde. Nun wird gesagt, Sozialdemokratie, Freisinn und Zentrum könnten das Reichstagswahlrecht erringen. Wir können niemals mit der urreaktionärsten Partei zusammengehen, schon weil wir auf die Unterstützung von Nachbarparteien angewiesen sind. Wir wollen alle zusammenstehen, um bei den Landtagswahlen möglichst viel für den entschiedenen Liberalismus herauszuschlagen. (Lebh. Beifall.)

Als letzter Redner sprach, mit Beifall begrüßt, Reichstagsabgeordneter Dr. Wiemer: Die Erklärung Bülows im Abgeordnetenhause hat wenigstens das eine Gute, daß sie die klare Wahlparole schafft: Fort mit dem Dreiklassenwahlrecht, nieder mit der veralteten Wahlkreiseinteilung! (Sehr richtig!) Fürst Bülow hat für den kommenden Wahlkampf vollste Neutralität der Behörden in Aussicht gestellt. Wir haben noch einige Zweifel an dem Ernst dieses Wortes, aber wir verlangen, daß es eingehalten wird. Jedem soll das Seine werden an politischen Rechten. Ziehen wir in den Kampf mit der tiefbegründeten Ueberzeugung, daß ein moderner Staat nur gedeihen kann auf dem Fundament der Rechtsgleichheit und freiheitlichen Entwicklung. (St. Beifall.)

Hierauf wurde in die Diskussion eingetreten. — Einstimmig fand sodann folgende

Resolution

Annahme:

„Die von über 1000 Personen besuchte freisinnige Wählerversammlung mißbilligt die nach Form und Inhalt ungenügende Erklärung der preußischen Regierung in der Wahlrechtsfrage. Sie fordert die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen und begrüßt die Einsetzung des Ausschusses der Linksliberalen für eine Wahlrechtsreform in Preußen in der Erwartung, daß der Ausschuß in steter Fühlung mit den freisinnigen Parteien energisch und planmäßig agitiert, zur Beseitigung des ungerechten, widersinnigen Dreiklassenwahlsystems und der völlig veralteten Wahlkreiseinteilung."

Eine zweite Resolution, die sich inhaltlich mit dieser vollkommen deckt, wurde ebenfalls noch angenommen. — Dann schloß Abgeordneter Kopsch die Versammlung.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 3. Februar.

Am Bundesratstische: Staatssekretär v. Schön und Generalleutnant Sixt v. Arnim.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Präsident eine Erklärung ab, worin er der Entrüstung und dem Abscheu Ausdruck gibt über die in Lissabon am Samstag verübte entsetzliche, in der Geschichte beispiellose Tat, welche zwei blühende Menschenleben dahinraffte und ein uns befreundetes Volk in den Zustand tiefster Trauer versetzte. (Lebhafter Beifall.) Der Präsident konstatiert, daß die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ihrer aufrichtigen Teilnahme und ihrer Entrüstung Ausdruck geben. (Zustimmung.) — Die Sozialdemokraten hatten den Saal verlassen.

Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß ihm der Kriegsminister sein Bedauern ausdrücken ließ, daß es ihm wegen Erkrankung nicht möglich sei, seinen Etat selbst zu vertreten.

Es beginnt die Beratung des

Militäretats.

Abg. Elern (kons.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen und bedauert gleichfalls, daß der Kriegsminister verhindert sei, hier zu erscheinen. Er hoffe, daß er bald wieder genese, um mit vollen Kräften seines Amtes zu walten. (Beifall.)

Abg. Byern (kons.) schließt sich dem Wunsche an und führte aus: Der kaiserliche Erlaß, wodurch die Offiziere zur Sparsamkeit und Einfachheit ermahnt werden, werde zweifellos gute Früchte tragen. Seine Partei wünsche, daß den Kompagnien, Eskadrons- und Batterie-Chefs diejenige Selbständigkeit gelassen werde; für die Ausbildung der Mannschaften sei das von großer Bedeutung. An Stelle der großen Garnisonen sollten mehrere kleine eingerichtet werden. Die zweijährige Dienstzeit auch für die berittenen Truppen einzuführen, sei militärisch nicht denkbar. Der Löhnungserhöhung für die Mannschaften stehe seine Partei sympathisch gegenüber. Den Antrag, den Reichskanzler zu ersuchen, die Oeffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens zu sichern, lehne seine Partei ab. Diese Materie sei gesetzlich festgelegt und Gesuche um Wiederabänderungen der Einführung der zweijährigen Dienstzeit seien für das Parlament und die Regierung unbistutabel. Den Antrag auf freie Urlaubsfahrt für die Mannschaften befürworte er wärmstens. Die Dienstzeit zu beschränken, halte er für sehr gefährlich. Die Schlagfertigkeit des Heeres hänge größtenteils von der Länge der Dienstzeit ab. (Beifall rechts.)

Abg. Häusler (Zentr.) erklärt: Von der längeren Dienstzeit für die Kavallerie und Artillerie werde namentlich die ländliche Bevölkerung, deren Söhne für diese Truppen insbesondere in Betracht kommen, getroffen. Die zweijährige Dienstzeit sei namentlich für die Kavallerie undenkbar. Seine Partei wolle keine berittene Infanterie, sondern eine gute Kavallerie erhalten. Zur Hebung des Unteroffizierstandes sei seine Partei bereit. Man möge die vielen Dreijährig-Freiwilligen auf das ganze Heer verteilen, dann sei allen Regimentern geholfen. Für die Artillerie müsse das Automobil, für das Kommando die Funkentelegraphie nutzbar gemacht werden. Der lenkbare Ballon sei im Dienste der Truppenführung zur Aufklärung zu gebrauchen. Durch Massenattacken sei kein nachhaltender Eindruck mehr zu machen; von dieser Annahme müsse man sich freimachen. (Hört, hört, bei den Sozialdemokraten.) Die Besichtigungen seien einzuschränken. Eine zweckmäßige Uniformierung und Bewaffnung sei zu verlangen. Die zweijährige Dienstzeit ließe sich sehr gut durchführen. Durch sie würde der ausgleichenden Gerechtigkeit gedient werden.

Der bayerische Bevollmächtigte, Generalmajor von Gebdattein, führt aus: Die Ausführungen des Vorredners, der auf eine lange, ehrenvolle Dienstzeit zurückblicke, lassen befürchten, daß seine Aeußerungen als die eines Sachverständigen aufgenommen werden. Die bayerische Regierung sei aber überzeugt, die dreijährige Dienstzeit für die Kavallerie herabsetzen hieße, auch die Leistungen der Kavallerie herabsetzen. Nach seinen Erfahrungen sei es ihm eine Freude gewesen, die Einjährig-Freiwilligen auszuschließen. Was die Ordonnanzen betreffe, so werde ihnen keineswegs der Dienst erleichtert. Daß die jungen Offiziere noch mehr belastet werden, sei nicht angängig. Eine Mehranstrengung des Ausbildungspersonals sei nicht ausführbar. Von der Leistungsfähigkeit der Kavallerie im Fußgefecht, wie sie jetzt bestehe, hatte man noch vor 5 Jahren keine Ahnung. Die Attacken seien für gewisse Gelegenheiten dringend notwendig. Es wäre ein Verbrechen, die Artillerie beschränken zu wollen.

Graf Oriola (natlib.) begrüßt es freudig, daß eine zweckentsprechende Uniformierung der Truppen eintreten solle. Der Einführung des Automobils für das Proviantwesen stehe er sympathisch gegenüber. Den zur Disposition stehenden Offizieren müsse jede Freiheit in der Bekundung ihrer politischen Meinung gewährt werden. Die Sozialdemokratie müsse von den Kasernen ferngehalten werden. Die Tätigkeit der Kriegervereine, die eine kräftige Wehr gegen die Sozialdemokraten darstellen, begrüße er. Der Resolution der Sozialdemokraten betreffend die Oeffentlichkeit der Militärgerichte und betr. die Revision des Militärstrafgesetzbuches stimme seine Partei zu, ebenso der Resolution Ablaß betreffend freie Heimatreise der Soldaten. Der Ausschluß der Oeffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens sollte nur erfolgen, wenn das Interesse der Sache und der Disziplin es erfordern. Graf Oriola ging dann auf die Einzelwünsche der Militärbeamten, Techniker, Büchsenmacher usw. ein und fordert für die Militärkapellmeister Verbesserung der Stellungen. Für die Unteroffiziere müsse etwas ordentliches geschehen. Bei der Vergebung der Arbeiten müßten die selbständigen Handwerker berücksichtigt werden. Das Kantinenwesen müsse reformiert werden. Der zweijährigen Dienstzeit auch für die Berittenen stimme seine Partei nicht zu. Einer Denkschrift seitens der Regierungen würde sie aber mit Interesse entgegensehen. Wenn die Sozialdemokratie die einjährige Dienstzeit haben wolle, so erzwinge sie damit eine kolossale Mehrausgabe. Wir wollen uns die Schlagfertigkeit des Heeres nicht eindämmen lassen, des Heeres, das 1870/71 die Einheit Deutschlands geschaffen hat. Dieser Antrag sei nur eine Agitation und kein durchführbarer Antrag. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Bebel (Soz.) erklärt: Die Militärverwaltung besorge selber die beste Agitation für die Partei. Man möge nur so fortfahren. (Lachen rechts und bei den Nationalliberalen.) Ueber das Kriegervereinswesen freue sich die Partei auch. Diese Vereine agitierten bestens für die Sozialdemokratie. Mit dem Antrage gegen das Militärstrafrecht habe die Partei sich keines geistigen Diebstahls schuldig gemacht. Die jetzigen Löhne für die Mannschaften beständen weit über ein halbes Jahrhundert. An den gewaltigen Erhöhungen der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände seien diese Löhne spurlos vorübergegangen. Wenn man eine Deckung für die Erhöhung aus der Einkommensteuer und einer Vermögenssteuer anschaffe, werde seine Partei zustimmen. Den Antrag Groeber, daß die Uebungen für die Reservisten und die Landwehrleute nicht zur Zeit der Ernte abgehalten werden und für den Antrag Ablaß betreffend Unterricht in Landwirtschaftsnaturkunde für freiwillige Teilnehmer, lehne sie ab. Interessant sei es ihm gewesen, daß auch Bayern für die Sparsamkeit im Heere eintrat. Die Herren, die heute für die dreijährige Dienstzeit der Kavallerie eintreten, brachten dieselben Argumente vor, womit früher die dreijährige Dienstzeit für die Infanterie als absolut unentbehrlich erklärt wurde. Ob der Kriegsminister heute nach dem Ergebnis der Prozesse gegen die Grafen von Hohenau und von Lynar noch alles aufrecht erhalten würde, was er damals sagte, sei ihm doch sehr zweifelhaft. Ganz außerordentlich bedenklich erscheine es ihm, daß in dem

Allensteiner Drama

der Hauptmann von Goeben zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht wurde. Im Falle Liebknecht konstatiere er, daß der Oberreichsanwalt selbst erklärte, die Broschüre sei ihm von einer sehr interessierten Seite vorgelegt worden. Daraus gehe hervor, daß ihm die Broschüre schon monatelang bekannt war, ehe er zum Einschreiten veranlaßt wurde. — Bebel geht dann auf die einjährige Dienstzeit ein und fragt: Wenn einer Reihe von Bemittelten das Recht und die Fähigkeit hierzu eingeräumt werde, warum dies nicht auch für die große Masse möglich sein solle? Bebel vergleicht die Miliz mit dem stehenden Heere und führt geschichtliches Material an, durch das der Vorzug des Milizsystems vor dem stehenden Heere bewiesen werden sollte. Daß man auch von den Milizarmeen lernen könne, habe der nordamerikanische Befreiungskrieg gezeigt. Heute sei die Schweiz das einzige Land, welches eine Miliz habe. Ihre Artillerie sei ausgezeichnet. Die Schweizer Manöver seien nach dem Urteile von Fachleuten vorzüglich. Die Kaisermanöver hätten nur den Zweck einer Heerschau, die zu den ungeheuren Kosten in keinem Verhältnis stehe. Nie und nimmer werde man dem Volke den Glauben beibringen können, daß es einer längeren Dienstausbildung bedürfe als der jetzigen Einjährig-Freiwilligen-Dienstzeit.

Generalleutnant Sixt v. Arnim dankt zunächst für die hier ausgesprochene Teilnahme anläßlich der Erkrankung des Kriegsministers. Die Resolutionen betr. Löhnungsverbesserung und Gewährung von Reisegeldern für Heimatreisen seien finanzielle Fragen und fänden die volle Zustimmung der Regierungen. Ernteurlaub werde nicht prinzipiell erteilt werden können, da die Ernteverhältnisse in Deutschland so sehr verschieden seien. Die einjährige Dienstzeit einzuführen, sei nicht denkbar. Mit der Unterbringung der erwähnten Angeklagten habe die Militärverwaltung nichts zu tun. Auf die militär-historische Rede Bebels gehe er nicht ein, umsomehr, als er ihren Eindruck nicht abschwächen könnte. (Heiterkeit und Beifall.)

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

Schluß gegen halb 7 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 3. Februar.

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Sie stehen alle unter dem erschütternden Eindruck, welchen die Ereignisse in Portugal auf uns gemacht haben. Ich ersuche Sie, den Präsidenten zu ermächtigen, daß er der portugiesischen Gesandtschaft den Ausdruck der Teilnahme des Hauses ausspricht. Die Mitglieder, die sich inzwischen erhoben hatten, stimmten zu.

Bei der fortgesetzten

Beratung des Handelsetats

begrüßt

Freiherr v. Zedlitz die Auswerfung reichlicher Mittel zur Förderung des gewerblichen Unterrichtswesens. Gleichwohl müsse alles nicht notwendige aus dem Etat herausgelassen werden; namentlich müsse für Verminderung des Schreibwerks gesorgt werden.

Handelsminister Delbrück gibt eine entgegenkommende Antwort.

Abg. Metger (natlib.) tritt für die Besserstellung der Lotsen ein.

Abg. Beumer (natlib.) bemängelt, daß bei der Aufstellung von Normativbestimmungen für die Ueberwachung der elektrischen Betriebe die rheinisch-westfälische Industrie nicht genügend gehört worden sei.

Minister Delbrück erwidert: Diese Bestimmungen würden noch einmal geprüft werden. Den Staatszuschuß für Lotsen werde er befürworten.

Auf den Antrag des Abg. Schmehling (kons.) wird der Titel „Navigationsschulen" an die Budgetkommission zurückverwiesen.

Abg. Müller-Berlin (freis. Vp.) hält eine bessere kaufmännische Ausbildung der Baugewerbeschüler für nötig.

Minister Delbrück verspricht die Verbesserung des Lehrplanes der Schulen.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte, woran sich u. a. die Abgg. Franken-Gelsenkirchen (natlib.), Schröder-Kassel (Zentr.) beteiligen, wird der Antrag Funk an die Budgetkommission verwiesen.

Abg. Münsterberg (freis. Vp.): Auf die Kunstgewerbeschulen müsse der größte Wert gelegt werden. Man müsse an dem guten Alten festhalten, die Mühe aber nicht vernachlässigen.

Abg. Hammer (kons.) bemängelt die

neue Richtung im Kunstgewerbe;

sie verwende fast nur den weiblichen Körper in allerlei Verrenkungen. Geheimrat Muthesius habe in vielen Kreisen Zustimmung gefunden.

Minister Delbrück lehnt es ab, Muthesius, der Mitglied des Landesgewerbeamtes sei, wegen seiner Aeußerungen über das Kunstgewerbe zu maßregeln. Diese Aeußerungen habe Muthesius als Dozent getan; er schätze das Feuer und den Eifer dieses Mitarbeiters und würde ihn nur ungern vermissen. Mit Philistern könne man das Kunstgewerbe nicht hochbringen. Die moderne Richtung im Kunstgewerbe habe manchen Zopf beseitigt; es müsse aber auch die Tradition gepflegt werden.

Abg. Schröder-Kassel (natlib.) fordert einheitliche Gehaltsskala für Fortbildungsschullehrer.

Abg. Cahensly (Zentr.) bittet um Unterstützung des Zentralgewerbevereins.

Minister Delbrück erklärt die einheitliche Regelung der Gehälter der Fortbildungsschullehrer nicht für angängig.

Abg. Dilfurth (kons.) wünscht, daß die Haushaltungsschulen auf dem Lande denen in den Städten, besonders bezüglich der Vorbildung der Lehrerinnen gleichgestellt werden.

Abg. Hoff (freis. Vgg.) fordert, daß der

Fortbildungsschulunterricht obligatorisch

sei und mehr statt des Abendunterrichts der Tagesunterricht eingeführt werde. Dazu werde eine noch viel umfassendere Aus- und Vorbildung des Lehrpersonals nötig sein.

Dem Abg. Strombeck (Zentr.) erwidert der Minister, daß er über die Erhöhung des Fonds zu Veranstaltungen der Handwerkskammern, falls dieser nicht ausreiche, mit dem Finanzminister verhandeln werde. Dezentralisation der Meisterprüfungen sei schwierig, sie werde den Einfluß der Handelskammern auf die Prüfungen ausschließen.

Damit ist der Handelsetat erledigt.

Schluß 4.15 Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Kleinere Vorlagen, Gesetzentwurf betr. die Aufschließung der Kohlenfelder im Oberbergamtsbezirk Dortmund, Bergetat.

Gründung eines westf. Provinzial-Sängerbundes.

(Von unserem Korrespondenten.)

D. Dortmund, 2. Februar.

Ein interessantes Bild bot die Versammlung, welche, einer Einladung des Herrn Oberpräsidenten folgend, sich in dem herrlichen Festsaale des alten Rathauses eingefunden hatte, um, wie bereits telegraphisch berichtet, über die Gründung eines westfälischen Provinzial-Sängerbundes zu beraten. Dirigenten aus allen Teilen unserer Provinz, alte, erfahrene Kämpen, junge, tatenfrohe Geschlechter, Leiter von akademischen Vereinen sowohl als auch von den kleinsten Volksvereinen, hier und da einige interessierte Sänger mit begeistertem Herzen für die edle Sache, Vertreter der Behörden und Städte: sie bildeten den Kreis, dem Seine Exzellenz, Freiherr v. d. Recke, mit einem Stabe von Geheimräten und Assistenten präsidierte. Tiefe Ruhe erwartungsvoll gespannter Gemüter waltete über der Versammlung, als bald nach 4 Uhr Seine Exzellenz diese eröffnete.

Sein erster Gruß galt Herrn Rechtsanwalt List aus Reutlingen, dem Vorsitzenden des schwäbischen Sängerbundes, der aus dem fernen Süden herbeigeeilt war, um aus dem Schatze seiner reichen Erfahrungen aufklärend und belehrend über die Einrichtung von Sängerbunden zu berichten. Einen Willkommensgruß entbot er allen, die seiner Anregung folgend, erschienen waren, helfend Hand ans Werk zu legen, durch Gründung eines westfälischen Sängerbundes eine Lücke auszufüllen zwischen den deutschen Brüdern in Nord und Süd, um dadurch Mißstände zu beseitigen, die sich im Laufe der Jahre auf dem Gebiete des Gesangslebens herausgebildet haben.

Als erster Referent berichtete Herr Rechtsanwalt List über die Bedeutung, Zwecke und Ziele des deutschen Sängerbundes. Gegründet im Jahre 1862, blickt er bald auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Der einzige noch lebende Gründer ist Herr Justizrat Hermann Beck aus Nürnberg, den jedoch, menschlicher Voraussicht nach der Bund ebenfalls bald verlieren dürfte. Heute umfaßt der Bund 130 000 Sänger mit einem Vermögen von 150 000 Mark. Die Ursachen zur

---

folgen. 5 Battle-ships 1. Klasse: die Turmschiffe „Irresistible", „Albion", „Vengeance", „Goliath" und „Implacable". Noch weiter achteraus dampfen 2 Cruisers 1. Klasse: die Panzerkreuzer „Shannon" und „Northampton". Hinter diesen die geschützten Kreuzer „Argonaute", „Highflyer" und „Pioneer".

10 Hochsee-Schlachtschiffe, mit denen nicht zu spaßen war. Armiert vom Kielschwein bis zum Großtopp. Mit 125 000 Pferdekräften die glasgrünen, schaumgekrönten Wellenkämme durchschneidend, mit 391 Geschützen den Feind bedrohend.

Voraus den Flaggschiff sah Sellery die Torpedoflottille: 6 Fahrzeuge, die dem Kommando des Kapitäns Mackintosh unterstanden. Letzterer hatte die Order erhalten, bei Sichtung des Amerikaners unverzüglich zum Flaggschiff zurückzukehren.

Die Turbinen des „Duke of Edinburgh" arbeiteten unter Volldampf. Die Maschinen stöhnten und ächzten bei der Parforceleistung, die ihnen auferlegt war. Dazu der donnernde Anprall der hochgehenden Wogen an die Bordwände und das Brausen des Windes. Die Heizer fütterten die Feuerschlünde ihrer Kessel unausgesetzt mit Kohlen und die Obermaschinisten verstiegen sich auf die höchste zulässige Dampfspannung.

So schoß denn der „Duke of Edinburgh" mit einer Geschwindigkeit von 30 Knoten in der Dunkelheit der Nacht dahin und ihm folgte in gleich forciertem Tempo das Geschwader.

Zu Sellery gesellte sich jetzt der Navigationsoffizier vom Dienst Mr. Holbroke, ein schneidiger, baumlanger Mann, dessen Alter man auf Ende Dreißig taxieren konnte. Holbroke kam eben mit der Meldung zum Mars, daß der Barometer im Fallen sei.

„Herr Admiral! Melde 740 Barometerstand. Es wird eine schwere See geben."

„Desto besser — dann entwischt er uns nicht . . . hat 'ne verdammt straffe Fahrt, der Amerikaner."

„Wir müßten ihn doch eigentlich schon überholt haben," meinte Holbroke und lugte scharf aus.

„Acht Stunden Vorsprung — — hundert Knoten Vorgabe, da müssen Kessel und Maschinen schon stramm herhalten, lieber Holbroke."

„Vielleicht hat er den Kurs geändert?"

„Das bezweifle ich. Er wird zum mindesten erst die hohe See gesucht haben. Na — es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn wir ihn nicht zu Gesicht bekämen."

„Daß sie den Kerl in London haben entwischen lassen ist mir unbegreiflich," sagte der Navigationsoffizier.

„Mir auch . . ." brummte Mr. Sellery.

„Die Yankees haben eine verdammt gute Nase, daß sie die Leimrute gleich gefunden haben, auf der unser Goldvogel saß."

„Sie werden sich nicht lange über ihren Fang freuen," meinte der Admiral.

Bei dem immer mehr anschwellenden Wogengang fing das Flaggschiff jetzt zu schlingern an. Schon verschiedene Male waren kleine Sturzseen über Backbord gekommen und hatten ihren schmutzigen Gischt auf den Torpedo und Ankerketten zurückgelassen.

„Wenn's ärger wird," sagte Sellery zu Holbroke, „ehe wir den Amerikaner gesichtet haben, kann es uns doch noch einen Strich durch die Rechnung machen . . . Halt! sehen — dort hinten auch ein Lichtpünktchen?" Mit diesen Worten zeigte der Admiral nach Westnordwest und fuhr hastig mit dem Fernglas ans Auge.

Der Navigationsoffizier sondierte schnell mit bloßem Auge die angedeutete Gegend und nahm ebenfalls ein Lichtpünktchen am fernen Horizont wahr, das sich von dem tiefschwarzen Himmel und dem sich auftürmenden Gewölk für ein scharfes Auge bemerkbar abhob.

„Wir haben ihn — —" rief Sellery aus. „Ich wundere mich nur, daß der Lichtschein im Glase ein so merkwürdiges Aussehen hat und so hoch auf dem Topp sitzt."

Holbroke nahm jetzt das ihm von dem Admiral gereichte Fernglas und prüfte nun seinerseits den bewußten Lichtpunkt.

„Zweifellos wird es der Amerikaner sein," sagte er. „Und das Licht so hoch auf Topp wird sicherlich Elmsfeuer sein."

„Dann kann die Kiste aber nicht weit von uns schwimmen," meinte Sellery und suchte mit Hilfe seines Glases aus der dichten Finsternis die Umrisse des Fahrzeuges herauszuschälen.

„Sollte Mr. Mackintosh das Licht noch nicht gesichtet haben?" meinte der Admiral nach einer kleinen Weile und richtete das Glas auf das Kommandoschiff der Torpedobootsflottille. „Aha! Mackintosh kommt zurück. Jetzt steht es außer Zweifel, daß wir ihn gefunden haben."

Ehe noch das Torpedoboot das Flaggschiff erreicht hatte, gab man die Befehle des Admirals durch Lichtsignale an das Geschwader weiter. Die Order für die Kommandeure lautete dahin, daß der Amerikaner umzingelt werden sollte.

Doch was war das!

In weniger als einer Minute tauchten in der Umgebung des Amerikaners eine Anzahl Lichtpunkte auf.

„Zum Teufel!" rief der Admiral, während er sein Glas bald hier-, bald dorthin richtete. „Voraus wimmelt es ja von Schiffen!"

„Wenn die Amerikaner eine Schutzflotte bei sich hätten . . ." warf hastig Holbroke ein, indem er mit leichtem Schrecken die Lichtpunkte sich mehren sah.

Sellery erließ sofort neue Befehle. Der „Duke of Edinburgh" mußte stoppen.

(Fortsetzung folgt.)

Gründung von Sängerbunden sind heute andere als zur damaligen Zeit, der

Zeit der Träumereien und der Sehnsucht

nach einem herrlichen deutschen Reiche, zu einer Zeit, da man selbst noch nicht wußte, wie sich das neue Reich gestalten sollte, da man die Einheit im deutschen Vaterlande noch durch Schützenfeste und Turnfeste herbeizuführen hoffte. Die herrlichen Errungenschaften der Jahre 1870/71 haben die Träumereien hinweggefegt, die Deutschen sind sehend geworden. Nicht aber fortgefallen, wohl jedoch verschoben sind die Unterlagen für die Gründung von Sängerbunden. Sie haben vor allen Dingen auch heute noch einen nationalen Zweck, indem sie die deutschen Brüder von Nord und Süd einen im deutschen Lied. Redner versichert, daß, so lange er die Ehre habe, an der Spitze des schwäbischen Sängerbundes zu stehen, diesen nationalen Zweck des Bundes zu verwirklichen, sein eifrigstes Bestreben sein werde zum Wohle unseres lieben, herrlichen deutschen Vaterlandes. (Anhaltender Beifall.) Das deutsche Lied soll

die Brücke über den Main schlagen

und die Herzen der deutschen Brüder von Hüben und Drüben in Eintracht umschlingen. Der Bund soll aber auch fernerhin die künstlerische Pflege des deutschen Liedes überwachen, zwei edle Ziele, wohl des Schweißes der Edlen wert, um erstrebt zu werden. Redner schließt mit dem Wunsch, daß durch Gründung eines westfälischen Sängerbundes und Anschluß an den Deutschen Bund, seine westfälischen deutschen Brüder zeigten, daß sie gewillt seien, gemeinsam mit ihren süddeutschen Brüdern diesem herrlichen Ziele zuzustreben. Reicher Beifall dankte den mit tiefer Empfindung vorgetragenen Ausführungen.

Herr Universitätsmusikdirektor Dr. Nissen-Münster erzählte darauf von dem Zusammenschluß der Vereine in Münster, die in ihrer Vereinigung 43 Vereine mit 1200 Sängern die Ehre hatten, im vorigen Jahre Proben ihres Könnens vor Seiner Majestät dem deutschen Kaiser in Münster abzulegen. Die Wogen der Begeisterung seien damals so hoch gegangen, daß niemand an eine Trennung dieses mächtigen Chores jemals wieder denke. Redner berichtet darauf über die Einrichtung der Proben und zerstreut gleichzeitig Bedenken, die in der Richtung auftauchen könnten, ein so großer Gesangkörper sei zu schwerfällig und zu wenig bildungsfähig für das Einstudieren großer Chöre. Er fordert auf, durch Gründung eines großen Bundes in dem die Sänger aller Stände (wie in Münster) vertreten seien, dieser herrlichen Sache nachzueifern.

Königlicher Musikdirektor Langs-Hagen berichtet, daß er anfänglich ein starker Gegner aus musiktechnischen und künstlerischen Gründen gewesen sei.

Aber aus dem Saulus sei ein Paulus geworden.

Seine Bedenken seien sämtlich zerstreut. Jeder müsse einmal die Begeisterung solcher Festtage eines Sängerbundes erlebt haben, um begreifen zu lernen, welch herrlicher Sache er dienen könne.

Auch Herr Kauermann, Lehrer zu Dortmund, und Vorsitzender des Dortmunder Lehrergesangvereins sucht durch seine treffenden Ausführungen die Herzen zur Gründung eines Sängerbundes zu erwärmen. Seine Ausführungen gipfeln in der Aufforderung, den deutschen Gesangfesten einen anderen Lebensinhalt zu geben, als dies bei den heutigen Wettstreiten geschieht.

In der nun folgenden sehr interessanten Diskussion wurden schonungslos die Schäden aufgedeckt, die dem Volksgesange heutzutage anhaften und die Uebelstände scharf gegeißelt, die sich im Vereinsleben gezeigt haben. Vor allem verdienen die Ausführungen des Stadtrates Möller-Dortmund Beachtung. Er ist auch ein Freund des Bundes, gestattet sich jedoch auch die Aeußerung einiger gegenteiliger Ansichten, wie sie die Vorredner hatten. Er glaubt, daß es eine Grenze gebe in der Leistungsfähigkeit der Vereine in Bezug auf die Zahl der Sänger nach oben hin, wie dies ebenso sei bei den instrumentalen Aufführungen. Dies sei ihm aufgefallen bei dem Kaiserfingen in Kassel und Frankfurt, wo 200 Sänger schließlich denselben Erfolg, ja noch einen größeren erzielt hätten, als 2000. Er versucht dann erklärlich das Entstehen der großen Anzahl von Vereinen nachzuweisen, und warnt davor, diesen den Sporn zu nehmen, die Wettstreite. Daß viele Wettstreite gefeiert würden, erkläre sich aus der großen Anzahl Vereine, die im Vergleich zu den Turnvereinen doch viel weniger öffentliche Festlichkeiten hatten. Recht und billig aber sei es, daß man gute Gesangvereine behördlicherseits pekuniär auch unterstützte, wie das bei manchem Orchester geschehe. Bei patriotischen Feiern seien Gesangvereine kaum zu entbehren. Die Sänger könne man bei jeder Gelegenheit gebrauchen, aber die Geldtaschen blieben ihnen verschlossen, ihnen, die doch auch der idealen Sache dienen, wie jedes Orchester. Was aber ein noch größerer Uebelstand sei, das ist die Tatsache, daß bei Sängerveranstaltungen die

oberen Zehntausend durch Abwesenheit glänzten.

Das sei eine Tatsache, die er 43 Jahre hindurch als Sänger schmerzlich empfunden habe. Der Gesang bilde und vereble das Volk und habe schon manchen zum ordentlichen Menschen gemacht. Er nehme den Wunsch mit nach Hause, daß alle Anregungen des heutigen Tages allen zum Segen gereichen mögen. Der Herr Oberpräsident habe einen Weg angedeutet, auf dem Besserung geschaffen werden könne. Hoffentlich sei nun auch in den weitesten Kreisen der gute Wille vorhanden, den Weg zu gehen.

Herr Weiber, Dirigent des großen Männer- und Jünglingsvereins Dortmund schließt sich den letzten Ausführungen des Vorredners an, meint aber, daß durch die Gesangwettstreite, die vielfach Haß, Neid und Mißgunst säen, die Kräfte zersplittert werden. Das deutsche Lied soll aber einigen. Die besten Kreise sollen sich bemühen, daß unser Volk weiterhin deutsch denkt, deutsch fühlt, deutsch singt und das kann geschehen, indem auch sie sich angliedern dem deutschen Sängerbunde.

Hierzu erklärt sich der entsandte Vertreter des akademischen Gesangvereins Münster mit Freuden bereit. Nehmt uns, Jungdeutschland, nur auf! reicht uns die Hand zum Bunde! Ihr werdet finden, daß wir wohl

sein können ein einig Volk von Brüdern!

Unsere Devise muß sein Immer streben zum Ganzen, und kannst Du selber kein Ganzes werden: als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an!"

Donnernder Beifall folgte den tiefen Eindruck hervorrufenden Worten.

„Die Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns Taten sehen." Mit diesem Appell wandte sich Herr Junius, Vertreter der Hofpianofabrik Hagen, an die Versammlung, und forderte sie auf, die praktische Seite der Anregungen ins Auge zu fassen. Die Versammlung erklärte sich nun einstimmig im Prinzip mit der Gründung eines westfälischen Sängerbundes einverstanden; den bestehenden Verbänden und Gesangvereinen soll jedoch völlige Freiheit in ihren Angelegenheiten gewährleistet werden.

Herr Geheimrat Simon stellt den Antrag auf Schluß der Debatte und bringt einen

Aufruf

zur Verlesung, der von sämtlichen anwesenden Herren unterzeichnet wird. Dieser Aufruf wird sämtlichen Vereinen durch das Oberpräsidium zugestellt werden. Vereine, die geneigt sind, dem Bunde beizutreten, entsenden Vertreter zu einer Hauptversammlung, zu welcher der Herr Oberpräsident einladen wird.

Herr Geheimrat Simon fordert dann noch alle Anwesenden sowie die Herren Vertreter der Presse auf, Propaganda für die edle Sache zu machen, und aufklärend zu wirken. Auskünfte erteilt gern das Oberpräsidium in Münster.

Mit herzlichen Dankesworten schloß der Herr Oberpräsident die anregende Versammlung. Der größte Dank jedoch gebührt Seiner Exzellenz selbst, die sich in so uneigennütziger Weise einer edlen Sache helfend und fördernd angenommen hat!

Harry Thaw — freigesprochen.

Das sensationelle Sittendrama White-Thaw, das seit anderthalb Jahren alle gesellschaftlichen Kreise beider Hemisphären in einer Weise beschäftigt hat, wie kaum eine aus Eifersucht und Rache begangene Mordtat je zuvor, hat endlich seinen Abschluß gefunden. Harry Thaw, der seit dem 6. Januar abermals vor den Newyorker Geschworenen saß, wurde freigesprochen. Darüber wird näheres aus Newyork gemeldet:

Nach einer Beratung, die volle 25 Stunden währte, und 14 Abstimmungen haben die Geschworenen ihr Verdikt gesprochen. Der Wahrspruch lautet, daß Harry Thaw bei Begehung der Tat geisteskrank gewesen sei. Daraufhin wurde Thaw freigesprochen, allein der Gerichtshof entschied, daß er so lange in dem staatlichen Irrenhause Matteawan interniert werde, bis die Aerzte ihn für gesund erklären. Seine sofortige Freilassung würde eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten. — Die Freilassung Thaws aus der Irrenanstalt ist übrigens nur eine Frage weniger Stunden. Ein Telegramm meldet hierzu:

London, 2 Febr. Nach der Urteilsfällung der Geschworenen wurde Thaw sofort in die Matteawan-Irrenanstalt übergeführt. Man nimmt an, daß nach einigen Stunden schon mit Berufung auf die Habeas corpus-Akte der Antrag auf seine Freilassung gestellt werden wird. Das Gesetz erlaubt sie nicht eher, als bis der Verurteilte tatsächlich in der Anstalt interniert war.

Harry Thaw hat bekanntlich am 23. Juni 1906 den Newyorker Architekten Stanford White während einer Vaudeville-Vorstellung im Dachgarten des riesigen Madison-Square-Theaters erschossen. Der junge Millionär gab als Grund der Tat an, daß sein Opfer vor Jahren seine — Thaws — Frau verführt, sie dann im Stiche gelassen und sie nun neuerdings verfolgt hätte. Der erste Prozeß gegen den Mörder fand sechs Monate nach der Tat statt. Die Verhandlungen zogen sich infolge mannigfacher Zwischenfälle sehr in die Länge und endeten schließlich im April v. J. mit der Vertagung, da die Geschworenen sich trotz 24stündiger Beratung über den Wahrspruch nicht einigen konnten. In Amerika ist nämlich zu einem Schuldigspruch die Einstimmigkeit sämtlicher zwölf Geschworenen notwendig. Der nunmehr zu Ende gegangene zweite Prozeß begann am 6. Januar d. J. und hat einen verhältnismäßig raschen Verlauf genommen. Immerhin beweist die langwierige Beratung der Geschworenen, daß weder die Beweisaufnahme, noch die Plaidoyers des Verteidigers Littleton und des Distriktsanwalts Jerome die Meinung der Jury von vornherein nach einer Richtung lenken konnten.

Vermischtes.

' **Eine mysteriöse Giftaffäre** beschäftigt die Staatsanwaltschaft in Weißenfels. Unter einem Posten Wein, den ein Gutsbesitzer im benachbarten Cerstewitz bei einem renommierten Weinhändler in Weißenfels gekauft hatte, wurde in einer Flasche Wein, deren widerlicher Geschmack sofort aufgefallen war, bei der Analyse Arsenik vorgefunden. Da das Gift sich noch nicht völlig gelöst hatte, ist die Wirkung auch nur eine geringe gewesen. Es steht fest, daß das Gift erst kurz bevor der Wein getrunken wurde, eingeschüttet worden sein kann. Die Erhebungen der Staatsanwaltschaft haben jedoch noch nicht zu einer Klärung geführt.

Der mutmaßliche Mörder der Frau Wiesner verhaftet. Unter dem dringenden Verdachte, am 15. Januar in Berlin die verwitwete Frau Anne Wiesner in ihrer in der Gerichtstraße 8 belegenen Wohnung mit dem Beil erschlagen zu haben, ist der dreißigjährige Reisende Hermann Bellitz, Adolfstraße 12b, verhaftet worden. W. bestreitet zwar hartnäckig jede Schuld. Das gegen ihn vorliegende Beweismaterial ist jedoch so erdrückend, daß seine Ueberführung außer Zweifel stehen dürfte.

' **Ein Massenmord in Rußland.** Wie aus Chabarowsk berichtet wird, wurden im Waldesdickicht die Ortsältesten mit Verwandten und Familie, zusammen 5 Männer, 7 Frauen und 5 Kinder, ermordet aufgefunden. 18 000 Rubel Goldwertpapiere sind geraubt.



Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)



(Mehr als 30 Sorten)

Nur 10 Pfennig kosten 2 Teller vorzüglicher Suppe aus **MAGGIs Suppen** mit dem Kreuzstern.

Man verlange ausdrücklich **MAGGIs Suppen!**

Zu kürzester Zeit nur mit Wasser herzustellen.

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Ausschreibung.

Die Ausführung von Kanalanschlußarbeiten für das Rechnungsjahr 1908 in der Stadt Gelsenkirchen soll in 3 Losen vergeben werden.

Verdingungshefte sind gegen Einsendung von 0,50 Mark durch das städtische Tiefbauamt zu beziehen und müssen bis

Donnerstag, den 20. Februar 1908, vorm. 10 Uhr,

verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: **Angebot auf Ausführung von Kanalanschlußarbeiten an das städtische Tiefbauamt Gelsenkirchen** eingereicht werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Freitag, den 21. Februar 1908, vormittags 10 Uhr, im Dienstgebäude, Augustastraße 7, Zimmer 7, in Gegenwart der Erscheinenden.

Gelsenkirchen, den 24. Januar 1908. 4537

Tiefbauamt.

Ausschreibung.

Die Lieferung von Kanalziegelsteinen für die Kanalisation der Stadt Gelsenkirchen im Rechnungsjahre 1908 soll vergeben werden.

Verdingungshefte sind gegen Einsendung von 0,50 Mk. durch das städtische Tiefbauamt zu beziehen und müssen bis

Mittwoch, den 12. Februar 1908, vorm. 10 Uhr,

verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Kanalziegelsteinen an das städtische Tiefbauamt Gelsenkirchen"

eingereicht werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am **Donnerstag, den 13. Februar 1908, vormittags 10 Uhr,** im Dienstgebäude, Augustastraße 7, Zimmer 7, in Gegenwart der Erschienenden. 4618

Gelsenkirchen, den 1. Februar 1908.

Tiefbauamt.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Hertenerstraße in Wanne liegt bei dem Kaiserlichen Postamte in Wanne vom 5. Februar ds. Js. ab 4 Wochen aus.

Dortmund, den 29. Januar 1908.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Gebrauchte Möbel:
1 Nähmaschine, 1 Sportwagen, 3 Küchenstühle, 1 Kindertisch, 796 für Mark 20.— zu verkaufen.
Viktoriastr. 11, 2. Et.

Leere Kisten
zu verkaufen. 795
Bahnhofstraße 16.

Gehrungssäge (Ott)
nebst Stoßlade u. Stoßhobel, und kleine Partie Druckschriften (für Buchbinder pp.) wird verkauft. 782
Hohenzollernstr. 53, II., l.


Erhalte jede Woche gute hannoversche
Faselschweine,
welche preiswürdig abgeben.
Fr. Thomas & Sohn,
Weidenstraße 77.


Erhalte am Donnerstag eine Partie große und kleine Biel.felder
Faselschweine,
welche ich billig abgebe.
Wilh. Katenbrink,
Ueckendorf, Bergmannstraße 42.


Erhalte jede Woche große und kleine hannoversche und Bielefelder
Faselschweine,
welche sehr billig abgegeben werden.
Heinrich Brinker,
Ueckendorf, Friedrichstraße 10.


Erhalte jede Woche Bielefelder 4324
Faselschweine,
welche zu den bekannt billigen Preisen abgegeben werden. **Karl Wiese,**
Bismarck, Rottstraße 43.

Achtung.
Partie
Schweine

angekommen, reeller Wert 21 Mk. per Stück, verkaufe jetzt zu Mk. 13.50. 1059
Gaik, Gelsenkirchen, Liboriusstraße 117.

2 Ziegen zu verkaufen.
Röhlinghausen, 771
Wattenscheiderstraße 7.

Tragende Ziege
zu verkaufen 800
Rotthausen, Wörthstraße 21.

Verkaufe leb. Edel-Marder mit Käfig für 20 Mark.
H. Buitmann, 750
Bismarckstraße 294.

Zwei guterhaltene **Zimmeröfen** zu verkaufen. 812
Bismarckstr. 66, 1 Treppe.

Ein gutgehendes 807
Biergeschäft
krankheitshalber sofort zu übernehmen. Näheres
Augustastr. 32, im Laden.

Frost-Seife, Fellitin (Ochsengalle)
sind bewährte Schutzmittel gegen Frostbeulen und aufgesprungene Hände.
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstrasse.


Grosse Auswahl in Pfeifen, Stöcken & Schirmen
Eigene Reparatur-Werkstatt
Aug. Richard, Bahnhofstr. 59

Magenleidenden
teile ich aus Mitgefühl gern umsonst mit, wie sich jeder selbst von diesem qualvollen Leiden sofort dauernd befreien kann.
M. Ohme, Lehrer,
Schmölln S.-A. 223.

Eine neue 786
Seilers Drehrolle
steht zur Benutzung.
Grillostraße 140, part.
Daselbst wird **Bügelwäsche** angenommen.

Anstreicherarbeiten werden sauber und billig ausgeführt. 806 Neustraße 1, 1. Etg.

Prima Kleinfleisch
à Pfd. 27 Pfg. in Kübeln v. 30 u. 50 Pfd. per Nachnahme vers.
A. Honertah, Elmshorn, Holst.

Froh
und glücklich macht ein Gesicht ohne Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Pusteln, Hautröte, Blütchen usw. Daher gebrauche man nur: **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à Stck. 50 Pf. i. **Gelsenkirchen** i. sämtl. Apothek. sowie b. **G. Küllenberg, Fr. Karl Krahe,**

Butter
ist sehr teuer, deshalb versuchen Sie meine vorzügliche Süßrahm-Margarine 9 Pfd. 7.— Mark franko per Nachn. Verlangen Sie Probepaket 5 Pfd. 4 Mk. franko, Sie werden alsdann sofort nachbestellen.
Hemmerde i. W., **G. H. Hüser.**

Statt besonderer Anzeige.

Dr. Friedrich Hölscher
Clementine Hölscher
geb. Friemann
Vermählte.
Altenbochum, 4. Febr. 1908.

Die Geburt eines
Mädchens
zeigen an
A. Spartmann und Frau
Gelsenkirchen, 1. Febr. 08.

Die glückliche Geburt eines tüchtigen
Sonntagmädels
zeigen hocherfreut an
Postassistent
G. Volling u. Frau
Adele geb. Grimme.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser einziges Söhnchen
Bernhard
heute morgen 6 Uhr, beinahe 2 Jahre alt, nach kurzer, schwerer Krankheit infolge Lungenentzündung in die Ewigkeit zu nehmen.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Bernh. Schmidtmeyer u. Frau
Gelsenkirchen, den 3. Febr. 08.

Bekanntmachung.

Die Hebelisten über die Verteilung der von den Gemeinden Wanne und Röhlinghausen für das Rechnungsjahr 1907 aufzubringenden Handwerkskammerbeiträge liegen vom 6. Februar d. Js. ab 14 Tage lang im hiesigen Amtshause, Zimmer 9, zur Einsicht der Beteiligten offen. 791
Wanne, den 31. Jan. 1908.
Der Amtmann.
J. V.: Weiberg.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage des städtischen Vollziehungsamtes werde ich am **Mittwoch, den 5. Febr.,** mittags 12 Uhr, in der Wirtschaft Nettelbeck, Wilhelminenstraße 78: 4623
1 Ausziehtisch
öffentlich meistbietend versteigern.
Ellermann, Vollziehungsb.

Offene Stellen

Ein zuverlässiger, ortskundiger 10590
Kutscher
per sofort gesucht.
Hochstraße 14.

Ein
Fuhrmann,
nicht unter 25 Jahre alt, gesucht.
Fr. Schmidt, Seifenfabrik.

Ein **Junge od. Mädchen** zum Milchfahren gesucht.
Rotthausen, 774
Gartenbruchstraße 58.

Ordentliche, saubere 10584
Putzfrau
und prop. **Laufjunge** für nach der Schule gesucht.
Bahnhofstraße 85.

Für das kaufm. Bureau eines Hüttenwerkes wird zum Stenographieren und Maschinenschreiben zum möglichst sofortigen Eintritt eine 4615
junge Dame
gesucht, die eine gute Schulbildung besitzt. Angabe über Bildungsgang, Gehaltsanspr. 2c. unter **A. J. 131** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Sonntag nachmittag um 5 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater und Grossvater,

den Rentner
Georg Fuchs

nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im eben vollendeten 69. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb im festen Glauben an seinen Erlöser! 2. Timotheus 4. Vers 7 und 8.

Herten i. W. u. Gelsenk.-Bismarck, den 3. Febr. 1908.
Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. Febr. 1908, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause in Gelsenkirchen, Bismarckstrasse 130, aus nach dem evangelischen Friedhofe in Bismarck statt.

Kranzspenden wolle man auf Wunsch des Verstorbenen unterlassen. 10589

Krieger-u. Landwehr-Verein
Gelsenkirchen.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen unseren Kameraden 4617
Heinrich Hütte
(I. Bataillon)
aus diesem Leben abzurufen.

Zum letzten Ehrengeleite treten die Kameraden am Mittwoch, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr in den Vereinslokalen an

Der Verstorbene ist Veteran der Feldzüge 1866 und 70/71.

Sterbehaus Küsterhaus, Gabelsbergerstrasse.

Der Oberst.



Am Sonntag, den 2. Februar, starb infolge eines Unfalls der Küster unserer Gemeinde

Herr Heinr. Hütte

im Alter von 69 Jahren. Er verwaltete sein Amt über 25 Jahre. Seiner Familie war er ein treuer Versorger, dem Presbyterium und den Pfarrern allezeit willig bereit in Erfüllung seiner Amtsgeschäfte, der ganzen Gemeinde durch seine lange Amtswirksamkeit bekannt und lieb.

Wir bewahren ihm für seinen langjährigen Dienst an der Gemeinde ein treues Andenken.

Gelsenkirchen, den 3. Februar 1908.

Das Presbyterium der evang. Gemeinde.

Deutsche Turnerschaft
Kr. Vill b, Ruhrgau. Turnerbund Gelsenkirchen.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres treuen Mitgliedes, Herrn

Aloysius Bergmann

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Zur Beerdigung treten die Mitglieder heute Dienstag, den 4. ds. Mts., morgens 7½ Uhr, im Vereinslokale an.

Der Vorstand.

Für die mir und den Meinigen von allen Seiten erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden meines innigstgeliebten, unvergesslichen Mannes, 10582

des Pfarrers
Johannes zur Nieden

spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Drechen, den 1 Februar 1908.

Frieda zur Nieden
geb. Overh f.

Für **„Baden-Baden"**
Sprudelndes Tafelwasser aus den grossherzoglichen Thermalquellen
unter Staatsaufsicht abgefüllt 99u
wird für **Gelsenkirchen** und Umgegend solventer
Vertreter gesucht.

Nur Firmen, die bei der betr. Kundschaft eingeführt sind und möglichst eigenes Fuhrwerk besitzen, werden berücksichtigt.
Die vorzügliche Qualität des Wassers, welche jedes Konkurrenz-Produkt in den Schatten stellt, sichert einen Massenabsatz, der durch
wirklich grosszügige Reklame
noch unterstützt wird.
Bewerb. zu richten an „Baden-Baden Co. Ltd.", Baden-Baden.

Laufbursche
sofort gesucht vor 816
Carl Bertenburg,
Gelsenkirchen, Munckelstraße 16/18.

Wir suchen per 1. März mehrere tüchtige
Verkäuferinnen
für Manufakturwaren. 4621
Gebrüder Hochheimer, Schalker Markt 8.

Für halbe Tage wird ein sauberes **Mädchen** aus anständiger Familie, welches möglichst etwas kochen kann, ges. 804
Essenerstraße 35, 1.

Fleißiges evang. **Mädchen** 16—17 Jahre alt zum 1. März gesucht. 805
Frau Hoffmann, Industriestraße 42.

Suche auf sofort ein ordentliches 792
Dienstmädchen.
Schalkerstraße 49.

Für sofort oder zum 15. Februar ein 788
Dienstmädchen
gesucht. **Frau Pohle,** Essenerstraße 93.

Ein tüchtiges, in Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** gegen hohen Lohn auf sofort gesucht. 775) **Schalke,** Gewerkenstr. 12.

Ein tüchtiges, erfahrenes **Morgenmädchen** gesucht.
Bismarckstraße 230, 1. Etg.

Mädchen zum Putzen
für morgens gesucht. 10583
Zamson & Cie., Bahnhofstr. 62.

Ges. z. 15. Febr. ein ordentl. kath. **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen. Kaiserstr. 51

Ein ordentl. **Mädchen** sind. u. auswärts angenehme Stellg. Zu erfragen Bauptstr. 18.

Suche zum 1. April ein besseres, zuverlässiges 10544
Küchenmädchen.
Frau Dr. Klostermann, Gelsenkirchen-Bulmke, Hohenstaufenstraße 5.

Ein tüchtiges, älteres 10556
Dienstmädchen
zum 15. Februar gesucht.
Bismarckstraße 254.

Eine ältere 755
Haushälterin
gesucht. **Schalke,** Herbertstr. 14, 4. Stock.

Suche auf sofort ein
Mädchen
von 15 Jahren. 769
Ueckendorf, Dorfstraße 3a.

Ein kräftiges
Zweitmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Meldungen mit Zeugnissen von herrschaftlichen Häusern nachmittags von 2—4 Uhr.
Frau **Gerichtsrat Combrink,** Am Stadtgarten 11.

Suche zum 1. März oder später ein erfahrenes
Küchenmädchen
welches perfekt kochen kann.
Frau Ober-Ing. Hußmann, Gelsenkirchen-Ueckendorf, 10597 Dorfstraße 5.

Morgenmädchen
gesucht.
Frau Prof. Kannengießer, Munckelstraße 56, 1. Etg.

Nachmittagsmädchen
gesucht.
822 Waldemarstraße 7, I. in der Nähe vom Kaiserplatz.

Für kleinen Haushalt ein junges, ordentliches
Mädchen
sofort gesucht.
Munckelstraße 1, part.

Stellen-Gesuche

Wer kann einen **Invaliden** welcher tägl. über einige Stunden freie Zeit verfügt in seiner Behausung mit Schreibarbeiten beschäftigen. Off. u. „Invalid" a. d. Exp. dies. Ztg. erb. 809

Ein junges, evang., besseres **Mädchen** sucht Stellung bei Kindern oder, wo es in der Wirtschaft mit täng sein kann.
Rotthausen, Gottfriedstr. 7.

Junge Frau sucht Stellung im **Waschen und Putzen.**
770 Ueckendorf, Lützowstr. 12.

Tüchtige Mädchen
erhalten sofort gute Stellung hier und auswärts durch Stellenvermittlerin
Frau **A. Böhm,** Wanne, Bahnhofstraße 53.

Ordentl. Mädchen sucht
Stellung
821 Hellmuthstr. 2a.

Zu vermieten

Herrschaftliches Haus mit Garten in schönster Lage, der Neuzeit entsprechend mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, z. 1. April zu vermieten. 10594
Frau Ww. J. Meyer.
Am Stadtgarten 6.

Haus mit Einfahrt,
Hofraum, Stallung und schönem Garten ist zum 1. April ganz zu vermieten e tl. zu verkaufen.
Offerten unt **A. H. 180** an die Expedition dieser Zeitung.

Ladenlokal
zu vermieten. 799
Georgstraße 15.

Ladenlokal
sofort zu vermieten. 10587
Am besten für Bäckerei- und Conditorei-Filiale geeignet.
Hülsmann- u. König Wilhelmstraßen Ecke.

Ladenlokal und Wohnung,
mit oder ohne Werkstätte, zum 1. April zu vermieten. 783
Hüllerstraße 8.

Die seit 8½ Jahren betrieb.
Speisewirtschaft
(Hüllerstraße 6)
ist zum 1. April zu vermieten.
Zu erfragen:
784 Hüllerstraße 8.

3 Zimmer
zum 1. April an ruhige Leute zu vermieten.
Kämpfert,
10543 Wilhelminenstr. 147.

Abgeschl. 2. Etage
von 3 Zimmern zum 1. März zu vermieten. 782
Grenzstraße 91.

Hochherrschaftliche Etagen
von 6 und 7 Zimmern mit allem Komfort im Mittelpunkt der Stadt sofort oder per 1. April zu vermieten. 10578
Kaiserstraße 5, 1. Etage.

Wohnung
von 2 Zimmern an stille Familie zu vermieten. 8/3
Königstraße 4.

Wohnung von 3 Zimmern zum 1. April zu vermieten
Schwanenstraße 24.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern, im 3. Stock, mit Stall u. Keller zum 1. April zu verm.
Rotthausen, Haldenstr. 12.

Zum 1. März 3 durcheinanderziehende 793
Zimmer
in der 1. Etg. an ruhige Leute zu vermieten. **Frau Rubens,** Schalkerstr. 49.

Kost und Logis.
810 Moonstr. 48, part.

Ein möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. 798
Karlstraße 17, part.

Junge Leute erhalten 780
— Kost und Logis. —
Augustastraße 42.

Möbl. Zimmer an einen Herrn oder Dame zu vermiet. 784 Kirchstr. 72, 2. Etg.

Anständige Leute erhalten **Kost und Logis.**
751 Dickampstraße 41

Anständige junge Leute erhalten **Kost und Logis.**
Näheres Ueckendorferstr. 141.

Nahe am Stadtgarten möbl. **Erkerzimmer** zu vermieten. Essenerstr. 90, 1. Etage.

Freundlich möbliertes Zimmer
billig zu vermieten. 772
Weidenstraße 25, parterre, l.

2 hübsch möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Herren mit Pension zu vermieten. 765
Berl. Ringstraße 139, 2. Etage.

Heizbare Schlafstelle
zu vermieten. 819
Karlstraße 24, part

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten 808
Steinmetzstr. 1, 1. Etg. l.

Miet-Gesuche

Wohnung
von 5 Zimmern (abgeschlossen) zum 1. April von einer kleinen Familie gesucht. Offerten mit Angabe des Mietpreise sind u. **A. Z. 11** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten. 813

Freundl. möbl. Zimmer
im Mittelpunkt der Stadt zum 1. März gesucht. 823
Schriftl. Angebote unter **A. L. 186** a. d. Exped. d. Ztg.

Zu verkaufen

Flotte Wirtschaft
sofort zu verkaufen. 10586
Bierkonsum 540 Hektoliter,
Branntweinkonsum 75 Hektol
Nebenmiete 1000 Mark.
Schriftliche Angebote unter **A. K. 182** an die Exped. d. Ztg.

Pferd u. Wagen
billig zu verkaufen. 761
Röhlinghausen,
Alter Behmers Hof.

Krankenfahrstuhl
billig zu verkaufen. 752
Roßbachstraße 14.

Wegzugshalb. sämtl. **Möbel** zu verkaufen 753
Lohrheidestraße 3a.

Wegen Umzug spottbillig.
Oberbett 15 Mk., 2 Fahrräder 25 Mk., Nähmaschine 20 Mk. 817
Kaiserplatz 9 part.

Gutes Pianino
billig abzugeben. 824
Schalkerstraße 42—44.

Schöner, moderner 10580
Kinderwagen
mit Gummireifen und Sitz, fast neu, sowie ein Ofen billig zu verkaufen
Bochumerstraße 125, I.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** mit Matratze für **7 Mk.** zu verkaufen. 775
H. Rausch,
Gelsenkirchen 4, Jakobstr. 10.

Verkaufs-Anzeige.

Heute den 4. u. morgen, den 5. Februar, von vormittags 10 bis abends 8 Uhr, wird im Saale der Wirtschaft **Walter Loh,** Bahnhofstraße 32 zu Gelsenkirchen ein großes Lager neuer Möbel als:
4 engl. Schlafzimmer, 5 altd. Schlafzimmer, 2 Wohnzimmer, 3 komplette Küchen sowie einzel. Kleiderschränke, Bettstellen mit Matratzen, Kommoden, Vertikows, Sofas, Stühle, Lehnbänke, Topfschränke, große Spiegel, Leder-Sofa u. andere Sachen
freihändig gegen bar verkauft.
Die Möbel werden frei geliefert.
Der Verkauf findet bestimmt statt. 4498

Gebrauchte Nähmaschine,
garantiert gut nähend, für **12** Mk. zu verkaufen. 10588
Schalkerstr. 30.

Geldverkehr

Rheinisch-westfäl. Boden-Kredit-Bank
Köln.
Darlehen
auf gute Objekte zu zeitgemäßen Bedingungen vermittelt ohne Beanspruchung einer Vermittlungsgebühr 4344
Th. Schmedding jr.,
Gelsenkirchen, Weidenstraße 39.
Fernsprecher 1082.

Hypotheken-Kapitalien
10203
zu zeitgemäßen Bedingungen in jeder Höhe sind durch mich zu beziehen. **J. F. Kessler,**
Köln-Rhein, Postfach 120.

2. Hypothek!
Auf eine in guter Lage in Gelsenkirchen gelegene Besitzung, Taxe 64 000 Mk., wird zur 2. Stelle hinter 30 000 Mk. Sparkassengelder eine Summe von 1—3000 Mk. gegen hohe Zinsvergütung gesucht. Schriftl. Anerbieten unter **A. N. 15** an die Geschäftsst. d. Ztg. 802

Selbstgeber gesucht.
Wer leiht ehrlich strebsamen Leuten 800 Mk. gegen Sicherung u. monatl. Rückgabe von 100 Mk. Offerten erbeten unt **A. M. 184** an die Geschäftsst. d. Ztg. 801

Diverses

die herzl. Glück- und Segenswünsche
zum 27jährigen Wiegenfeste.
Gewidmet von Eltern und Geschwistern 814
Ob he sick wat merken lött.

Erklärung.
Der Alleinverkauf eines **großartigen patent. Massen-Artikels** ist an **strebsame Leute** aller Stände zu vergeben.
Hoher Gewinn.
Laden, Kapital unnötig.
Anfr.: **E. Lamberty & Co., Wasserbillig a. d. Mosel.**

Ein kräftiges, älteres
Mädchen
sucht Kunden im Waschen und Putzen. Off. unt. **R. S. 816** an die Expedition dies. Zeitg.

Witwe, 40 Jahre alt, evang., sucht die Bekanntschaft eines gleich alten Mannes ohne Anhang zwecks späterer 797
Heirat.
Offerten unter **A. L. 183** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Die gegen **Frl. Johanna Tantz** ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich hiermit als unwahr zurück und warne vor Weiterverbreitung.
Bernh. Wiler.

Hund
zugelaufen. 790
Overhoffstraße 20.

Ein kräftiger 794
3 Monate alter Junge
an Kindesstatt abzugeben.
Näh. Bismarckstr. 11a, 3. Etg.

gingen 23,35 Mark ein. Aufgenommen wurde ein Mitglied. Der erste Vorsitzende schloß gegen 6 Uhr den Appell mit einem Hinweis auf das Attentat in Portugal und bat die Kameraden, rege für die Kriegervereinssache zu arbeiten zum Wohle unserer selbst und des Vaterlandes.

** **Der Krieger- und Landwehrverein Schalke** beging am Sonntag die Geburtstagsfeier des Kaisers. Die Bewohner des Bezirks Schalke wurden schon in der frühen Morgenstunde durch ein von den Spielleuten des Vereins veranstaltetes militärisches Wecken an die Bedeutung des Tages erinnert. Um 11 Uhr vormittags fanden sich die Kameraden im Vereinsheim Wilhelmsgarten zu einem Appell zusammen, in dessen Verlauf der wegen vorgerückten Alters freiwillig aus dem Vorstand ausgetretene Kamerad David Müller in Anbetracht seiner langjährigen treuen Zugehörigkeit zum Verein zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Nachmittags 3½ Uhr begann der Festzug durch die Straßen des Schalker Bezirks; um 4½ Uhr stand der Verein in stattlicher Front auf dem unteren Teil der Kaiserstraße zur Parade, die von Herrn Major Kämmerer vom hiesigen Bezirkskommando abgenommen wurde. An die Paradeaufstellung schloß sich ein schneidiger Parademarsch an. Danach rückte der Verein in den Wilhelmsgarten, wo im festlich geschmückten Saal den Kameraden mit ihren Familienmitgliedern eine schöne und erhebende Feier dargeboten wurde. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberleutnant d. L. Küppersbusch, brachte in markiger Rede das Kaiserhoch aus. Er brachte alsdann zur Kenntnis, daß die Vorstandsmitglieder Kameraden Lutter und Schumacher aus Anlaß ihrer 20- bezw. 25jährigen Zugehörigkeit zum Vorstand durch ein Glückwunschschreiben und ein Diplom vom Vorstand des Preußischen Landeskriegerverbandes ausgezeichnet worden sind. Zwei lustige und flott von der Theaterdirektion Genesius gespielte Einakter „Zu Befehl, Herr Leutnant!" und „Er ist nicht eifersüchtig" brachten die Lachmuskeln der Zuschauer häufig in wohltätige Erregung und ernteten reichen Beifall. Der Schalker Turnverein hatte es wiederum, wie in früheren Jahren, eingedenk der stets gepflegten gegenseitigen guter Beziehungen übernommen, die Feier durch ebenso schwierige wie vollendet durchgeführte Darbietungen, Stabübungen und Turnen am Barren, zu verschönern. Lebhafter Beifall dankte den befreundeten Turnern. Nach Beendigung der Vorführungen trat der Tanz in seine Rechte, der die Kameraden mit ihren Damen noch mehrere fröhliche Stunden hindurch zusammenhielt.

Aus dem Landkreis Gelsenkirchen.

lr. **Wanne**, 2. Febr. Der Allgemeine Staatseisenbahn-Beamten- und -Arbeiterverein feierte am Sonnabend den Geburtstag des Kaisers bei dem Wirt Unterschemann. Die Musik wurde ausgeführt von der Kapelle des Herrn Musikdirektors Kind. Einige Theaterstücke, u. a. „Rekes Wachtparade", „Der Leutnantsbursche in Vertretung", „Noble Zuhörer oder ein närrisches Wiedersehen" und „Die betrogenen Teilhaber" erregten die Lachmuskeln der Anwesenden, die sich in großer Anzahl eingefunden hatten. Der Vorsitzende des Vereins brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Festversammlung freudig einstimmte. Ein Festball hielt die Jungen und Alten gemütlich bis zum Morgen zusammen.

** **Wanne**, 3. Febr. Der kath. Lehrer Heinrich Schlitt erhielt eine endgültige Anstellung in der Gemeinde Wanne.

* **Wanne**, 3. Febr. In die richtigen Hände fiel endlich einmal ein Spitzbube. Als Samstag abend gegen 11 Uhr im Restaurant Peters ein Sohn des Hauses zu Bett gehen wollte, gewahrte er im Zimmer der ersten Etage einen Mann, der sich verschiedene Kleidungsstücke aneignete. Als der Spitzbube hinunter ging, schlug der Junge Alarm, worauf der Dieb gepackt und von einigen Gästen ganz ordentlich gepufft wurde. Die Polizei nahm sich seiner an. Bei einer Durchsuchung seines Koffers fand man noch 2 silberne Teller und einen wertvollen Pelz. Erstere sind vor längerer Zeit auf dem hiesigen Bahnhof gestohlen worden. Es handelt sich um einen hiesigen Kostgänger.

*X **Eickel**, 3. Febr. Dem Landwirt Heinrich Lechtape von hier wurde der Kgl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Lou. **Eickel**, 4. Febr. Eine seltene Sehenswürdigkeit bietet sich zur Zeit im Lokale des Wirtes Hemmerling zu Eickel, Kurfürstenstraße. Dort tritt bis zum 12. d. M. eine junge Dame von 28 Jahren mit ausgewachsenem schwarzen Vollbart als Kellnerin auf. Sie befindet sich auf einer Tour durch ganz Europa.

d. **Eickel**, 3. Febr. Im Garthmannschen Saale feierte gestern der Krieger- und Landwehr-Verein den Geburtstag des Kaisers. An derselben nahmen als geladene Gäste teil der Hauptmann d. R. Herr Dr. zur Nieden, Landrat des Landkreises Gelsenkirchen, Vertreter des Amtes sowie die Kirchenbehörde. Nach dem Festzug, an dessen Spitze die Kapelle des 7. Artillerieregiments aus Wesel marschierte, begann im Vereinslokal das Konzert. Die Festrede hielt der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Betriebsführer Knohl, indem er zunächst die Gäste begrüßte und das Hoch auf den obersten Kriegsherrn ausbrachte. Herr Landrat Dr. zur Nieden weihte sein Glas dem Krieger- und Landwehrverein Eickel. Die Feststimmung wurde gehoben durch die humoristischen Vorträge, die allgemein Beifall fanden. Nach dem Konzert folgte dann der Ball. — Am Freitag den 14. Februar findet auf dem Wilhelmsplatz der 1. diesjährige Viehmarkt statt.

d. **Eickel**, 3. Febr. Der Bergmann Bernh. Eppenhoff stürzte in seiner Wohnung die Treppe hinunter und war sofort tot. — Soeben kommt die Trauerkunde, daß der praktische Arzt Dr. Mund seinem langen Leiden erlegen ist. M. war Knappschaftsarzt und Arzt des hiesigen katholischen Krankenhauses. — Der Lehrerverein Wanne-Eickel veranstaltet vom 29. Februar bis 2. März im Garthmannschen Saale in Eickel und vom 14. bis 16. März im Saale des Wirts Schulte-Berge in Wanne eine Bilderausstellung.

W. **Günnigfeld**, 1. Febr. In allen Teilen herrlich verlaufen ist die gestern vom Vaterländischen Frauenverein im Arensschen Saale veranstaltete Kaisersgeburtstagsfeier. Der Saal war dicht besetzt. Amtmann Emisch hielt mit zündenden Worten die Festrede. Die Darbietungen der Mitwirkenden waren mustergültig.

** **Hüntrop**, 3. Febr. Der evangel. Volksschullehrer Robert Lütters von hier wird mit Ende April 1908 in den Ruhestand versetzt.

Aus der Umgegend.

s. **Erle-Middelich**, 4. Febr. Feste gab's am Sonntag wieder genug. Kaisers Geburtstag feierten beim Wirt Ecke der ostpreußische evangel. Arbeiterverein sowie der Bürgerschützenverein, bei Wittkamp der Knappenverein, beim Wirt Büscher gab der kathol. Jünglingsverein eine Reihe interessanter Vorführungen, abends hielt der Kriegerverein seine monatliche Versammlung ab usw.

s. **Erle-Middelich**, 3. Febr. Die kirchliche Gemeindevertretung wählte einstimmig die vier ausscheidenden Herren des Presbyteriums, nämlich Achenbach, Schappei, Erve und Jakob wieder. — Die Einführung des neuen Pfarrers Volkening aus Bottrop wird wahrscheinlich am Mittwoch den 26. Februar stattfinden.

s. **Buer**, 3. Febr. Der evangelische Arbeiterverein feierte letzten Sonntag den Geburtstag des Kaisers beim Wirt Kaldewey. Morgens war gemeinsamer Kirchgang.

* **Buer**, 3. Febr. Passanten sahen in Beckhausen einen schwer betrunkenen Mann auf der Straße liegen und verständigten davon die Polizei. Ein Beamter verbrachte ihn nach dem Gefängnis, wo er leider früh tot in der Zelle aufgefunden wurde.

s. **Buer-Resse**, 3. Febr. Hier brannte am Samstag abend das Anwesen des Schmiedes Kläsener vollständig nieder. Die Wehr war wohl rasch zur Stelle, konnte aber den gewaltigen Flammen keinen wirksamen Widerstand leisten.

* **Horst**, 1 Febr. Dem Emschertaler Rennverein ist es endlich nach langem Bemühen gelungen, die Königl. Eisenbahndirektion Essen zur Einlegung eines Sonderzuges an den Renntagen zu veranlassen. Derselbe wird von Essen-H.-B. über Gelsenkirchen-H.-B., Wanne nach Horst-Emscher-Süd geleitet. Der Fahrplan dieses Sonderzuges wird 14 Tage vor dem Renndatum bekannt gegeben werden.

* **Horst**, 1. Febr. Der Horster Nennungsschluß hat diesmal nicht die guten Resultate wie in den Vorjahren gebracht. Während für den großen Preis im Vorjahr noch 65 und vor zwei Jahren noch 60 Anmeldungen zusammengekommen waren, sind jetzt trotz der Erhöhung des Preises von 10 000 auf 15 000 Mark nur 48 Nennungen zusammengekommen. Das neugeschaffene große Hürdenrennen erzielte ebenfalls nur 45 Unterschriften. Verlangt waren für beide Rennen eine Mindestzahl von 50 Nennungen; trotzdem diese Forderungen nun nicht ganz erreicht worden sind, läßt der Emschertaler Rennverein in anerkennenswerter Weise seine zwei größten Rennen in der alten Preishöhe bestehen. In den beiden Rennen ist der Stall des Herrn E. v. Kracker am stärksten engagiert, da er für das eine sechs und für das andere fünf Pferde einschrieb. Ihm zunächst folgen im Großen Preis, der in diesem Jahre aus dem August in den Juni verlegt worden ist, Herr Bischof mit vier und Leutnant Lipken mit drei Nennungen. Zu den genannten Pferden gehören hier Stormy Ocean, Florham, Pont d'Eragny, Rubin, Knirps, Judith I, Fidelio, Amrum, Intermede, Zenith, Liebesschaukel, Kialar, Silesia und Count Laveno, also viel gutes Material aus unseren Ställen. Im großen Hürdenrennen dominieren die dreijährigen, auf deren Jahrgang 28 Vertreter entfallen. Von älteren Pferden seien Flittergold, Pallanza, Knirps, Sherry, Cobler, Liaujang, Zerro I, Cyclon, Silesia und Feuelon namhaft gemacht.

be. **Kray**, 3. Febr. Am Samstag abend beging der Turnklub Kray in dem festlich geschmückten Saale von Wächter in herkömmlicher Weise die Feier des Geburtstages unseres Kaisers durch Konzert, Tanzkränzchen mit humoristischen Aufführungen. In das von dem Vorsitzenden ausgebrachte Kaiserhoch stimmte die Festversammlung enthusiastisch ein, worauf die Nationalhymne angestimmt wurde. Bei den mancherlei anregenden Darbietungen bemächtigte sich alsbald der Abendgesellschaft eine vorzügliche Feststimmung, die bis in die Morgenstunden unvermindert anhielt. — Der Geburtstag des Kaisers wurde gestern nachmittag vom evangelischen Arbeiterverein von Kray-Leythe und Schonnebeck unter der lebhaftesten Anteilnahme der Mitglieder und deren Angehörigen im hübsch dekorierten Wächter'schen Lokale in der herzlichsten Weise festlich begangen. Nach einem einleitenden Musikstück der Bonifaziuskapelle und dem gemeinschaftlichen Gesange: „Vater kröne du mit Segen" hieß Herr Wandtke die große Festversammlung herzlichst willkommen. Hierauf wurde ein von dem Mitgliede Müller verfaßter Prolog von Fräulein Werner wirkungsvoll vorgetragen. Die Festansprache hatte in Verhinderung des Redakteurs Schack Herr Droste von Bochum übernommen. In kernigen Worten feierte der Festredner unseren Kaiser. In das auf den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden mit Begeisterung ein. Im zweiten Teile des reichhaltigen Programms gedachte Herr Pastor Brüssenberg in begeisterter Weise des deutschen Vaterlandes, dem er sein mit Beifall aufgenommenes Hoch widmete. Der Ehrenvorsitzende, Postverwalter Wiedenhoff-Rüttenscheid, feierte den festgebenden Verein und seinen verdienstvollen Vorsitzenden, Herrn Wandtke. In entgegenkommender Weise hatte sich der Turnklub in den Dienst der festlichen Unterhaltung gestellt. Die mancherlei abwechselungsreichen Darbietungen der Turnerinnen und Turner ernteten immer wieder lebhaften Applaus. Besonders lösten die am Schlusse aufgeführten Marmorgruppen in Volksliedern dargestellt stürmische Beifallskundgebungen aus. Auch der musikalische Teil der Bonifaziuskapelle fand ungeteilte Anerkennung.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

** **Hamm i. W.**, 3. Febr. (Priv.-Tel.) Der hiesigen Polizei gelang es gestern abend, den vor einigen Wochen mit einem Mitgefangenen aus dem Gefängnis zu Mülheim-Ruhr entflohenen Schlosser Konrad Ameling zu verhaften. Derselbe wird von der Staatsanwaltschaft Hannover wegen zahlreicher Betrügereien und Heiratsschwindeleien steckbrieflich verfolgt. Bei der Verhaftung trug er unter den üblichen Kleidern noch die Gefängniskleider.

** **Unna**, 3. Febr. In dem nahegelegenen Heeren wurde der Bergmann Hoffmann verhaftet, weil er seine Ehefrau so schwer mißhandelt hatte, daß sie am anderen Tage im Krankenhaus verschied.

** **Arnsberg**, 3. Febr. In der Nähe von Arnsberg wurde der Arbeiter Flusche und die Frau Soller verhaftet unter dem Verdachte, den Mann der Frau Söller und die Frau Flusche sowie ein Kind Söllers ermordet zu haben. Die Leiche Söllers wurde schon vor längerer Zeit aus dem Flusse Bigge gezogen. Man hatte zunächst Unglücksfall oder Selbstmord angenommen.

* **Essen**, 2. Febr. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde der Rangiermeister Treiber von der Lokomotive überfahren und dabei sofort getötet.

** Essen, 3. Febr. (Priv.-Tel.) Hier wurde heute eine schreckliche Bluttat verübt. Ein in dem Hause Borbeckerstraße 14 wohnendes Dienstmädchen wurde schon seit längerer Zeit von einem jungen Mann mit Liebesanträgen verfolgt, die das Mädchen jedoch zurückwies. Heute drang nun der junge Mann in das Zimmer des Mädchens ein und verschloß es hinter sich. Bald darauf ertönten gellende Hilferufe. Ein Arbeiter trat die Türe zum Zimmer ein und fand die beiden jungen Leute in ihrem Blute schwimmend vor. Das Mädchen, das auf dem Bette lag, hatte Messerstiche in den Unterleib, in Hals und Arme erhalten; es mußte nach dem Lazarett überführt werden, wo es hoffnungslos darniederliegt. Der Täter beging Selbstmord; seine Personalien konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

* **Köln**, 3. Febr. Vor einigen Tagen wurde in ein Haus an der Plockgasse eingebrochen. Seitdem befinden sich namentlich die weiblichen Einwohner des Hauses in steter Angst. In gestriger Nacht glaubte ein 22jähriges Mädchen, das in dem Hause auf dem zweiten Stock sein Schlafzimmer hat, ein verdächtiges Geräusch zu hören, und in seiner Angst, es würde von einem Einbrecher überfallen, stürzte es sich aus dem Fenster auf die Straße, wo es lebensgefährlich verletzt liegen blieb. Sofort wurde das Haus durchsucht, aber nichts gefunden. Sterbend wurde das Mädchen dem Vinzenhospital zugeführt.

* **Barmen**, 3. Febr. Ein Gaunerstreich wurde gestern von einem bisher noch nicht ermittelten Manne ausgeführt. Dieser ersuchte einen Kaufmannslehrling, welcher beim Barmer Bankverein 2000 Mark erhoben hatte, ihm in ein von ihm gemietetes Ladenlokal zu folgen, angeblich um einen Wertbrief zu besorgen. In seiner Dummheit ging der Lehrling mit und zählte auf Wunsch des Gauners 1000 Mark auf den Tisch. Dieser ergriff das Geld und verschwand, den Lehrling in das Zimmer einschließend. Die Tür mußte später durch einen Schlosser geöffnet werden. Der freche Mensch hat sich in der Richtung nach Düsseldorf geflüchtet.

* **Elberfeld**, 3. Febr. Infolge Mißhandlung sprang gestern abend die Ehefrau des Fuhrmanns Küpper aus dem Fenster auf die Straße. Sie war sofort tot.

Die dritte Provinzialausstellung für Hotel- und Restaurationsbetrieb.

× **Bielefeld**, Ende Januar.

Auf dem 24. Zonentag der Westfälischen Zone des Deutschen Gastwirteverbandes in Detmold wurde im vergangenen Jahre der Beschluß gefaßt, die dritte Provinzialausstellung für Hotel- und Restaurationsbetrieb, verbunden mit Kochkunst und Volksernährung, in Bielefeld abzuhalten. Ein glücklicher Gedanke! Wohl kaum eine andere Stadt bietet infolge ihrer günstigen Eisenbahnverbindungen, ihrer herrlichen Lage am Fuße des Teutoburger Waldes, so viele Chancen für die Veranstaltung einer solchen Ausstellung wie gerade das mächtig emporstrebende Bielefeld mit seiner hochentwickelten Industrie, seinem Großstädtwesen inmitten grüner Berge und blühender Gärten. Droben auf Johannisbergs Höhen, dem prächtigen Heim der altehrwürdigen Bielefelder Schützengesellschaft, soll die Ausstellung erstehen, wenn im September des Herbstes reicher Segen von den lachenden Fluren geborgen wird. Rund 6000 Quadratmeter stehen da in den großen Sälen und Ausstellungshallen zur Verfügung. Wer aber gesättigt von dem kochkünstlichen Leben und Treiben die Hallen verläßt und hinaus auf die große Terrasse tritt, dem wird das Herz aufgehen bei dem Fernblick ins westfälische Land, das sich mit all seinen wechselnden Schönheiten vor ihm breitet bis hinüber zur starren Felswand der Porta.

Der Ausstellungs-Vorstand hat seine Tätigkeit in den letzten Tagen des vergangenen Jahres zur Vorbereitung der Ausstellung bereits begonnen. An seiner Spitze steht Hotelbesitzer Adolf Strunck, der Inhaber des bekannten Hotels „Zu den drei Kronen", ein in solchen Arbeiten erfahrener Mann. Der Oberpräsident von Westfalen, Staatsminister Freiherr von der Recke von der Horst, hat das Protektorat übernommen, der Herr Regierungspräsident Dr. Kruse das Ehrenpräsidium und der Oberbürgermeister von Bielefeld, Geheimrat Bunnemann das Ehrenpräsidium des Ausstellungskomitees.

Die Ausstellung wird von der größten Zone des Deutschen Gastwirteverbandes Westfalen und Lippe (102 Vereine mit 8000 Mitgliedern), veranstaltet und zwar vom 12. bis 27. Sept. inkl. Sie hat neben den kulinarischen Genüssen aber auch eine eminente Bedeutung für die Volksernährung. Durch Proben und Veranstaltungen will sie hier zeigen, wie es möglich ist, einen vielseitigen Küchenzettel, kräftige Kost für wenig Geld, herzustellen, um so Mitarbeit an der großen sozialer Frage zu leisten. Ihr Ausstellungsgebiet soll 6 Gruppen umfassen. Die erste Gruppe ist lediglich den Geräten, Hilfsmitteln für Küche und Keller, Kunst, Möbeln, kurz alles, was zum Gebrauch in Haus, Hotel und Hof nötig ist, überlassen. Die zweite bringt die Erzeugnisse der Kochkunst und ihre Hilfsmittel, die dritte alles, was sich auf die Volksernährung bezieht: Nahrungsmittel in hartem Zustande, Nahrungs- und Genußmittel in flüssigem Zustande. Die vierte Gruppe soll Musikinstrumente aller Art, Automaten, Billards usw. enthalten, während die fünfte der Hygiene gewidmet sein und die sechste die Literatur zeigen wird.

Man sieht, das Ausstellungsprogramm hat einen großen Rahmen, innerhalb dessen sich ein farbenfrohes Bild des Gewerbes Deutscher Gastwirte und was mit diesen zusammenhängt, formen soll! Anmeldungen zur Teilnahme an der Ausstellung laufen schon jetzt zahlreich ein, so daß das Unternehmen einen glänzenden Erfolg verspricht.

Letzte Telegramme.

Wegen Unterschlagungen verhaftet.

Danzig, 3. Febr. (Priv.-Tel.) Wegen Unterschlagung wurde der sozialdemokratische Gewerkschaftssekretär und Kassierer des Zentralverbandes der Maler Deutschlands in Danzig, Maler Otto Pockner, verhaftet. Er hatte der Gewerkschaftskasse 1024 Mk. unterschlagen.

Aus Eifersucht seine Geliebte erschossen.

Graz, 3. Febr. (Priv.-Tel.) Der italienische Student Broccato erschoß in der vergangenen Nacht aus Eifersucht seine Geliebte, die Kellnerin Cinno aus Via Reggio.

Mord und Selbstmord.

Würzburg, 3. Febr. (Priv.-Tel.) Die Mutter des wegen betrügerischen Bankerotts und Wechselfälschungen verhafteten Bankiers Oskar Lehnstedt tötete ihr dreijähriges Enkelkind und sich selbst in der vergangenen Nacht durch Leuchtgas.

Ein flüchtiger Oberleutnant.

Liegnitz, 3. Febr. (Priv.-Tel.) Der Oberleutnant und Regimentsadjutant des Grenadierregiments Nr. 7 (König Wilhelm I), Karl v. Brandenstein, in Liegnitz, hat sich vor einigen Tagen ohne Erlaubnis von seinem Truppenteil entfernt. Gegen den Oberleutnant schwebt ein Strafverfahren, das mit dem Selbstmorde seines Burschen, der sich kürzlich erhängt hat, im Zusammenhang steht. Der Gerichtsherr der 9. Division hat nunmehr einen Steckbrief gegen den Flüchtigen erlassen und die Untersuchungshaft wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt angeordnet.

Falsche Kreditbillets im Werte von 570 000 Rubel.

Tiflis, 3. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde ein Mann verhaftet, der in einer Guitarre für 60 000 Rubel falsche Kreditbillets bei sich trug. In der Stadt Gört sind für 570 000 Rubel falsche Kreditbillets eingezogen worden.

Eine Kompagnie vom Schneesturm überrascht.

Ain Sebra, 3. Febr. Eine Kompagnie des 1. Regiments der Fremdenlegion, welche als Garnison für Uben Hassa bestimmt war, wurde auf dem Marsche dorthin von einem Schneesturm überrascht und zur Hälfte verstreut. Die meisten Mannschaften konnten in einem bejammernswürdigen Zustande ein bengalisches Dorf erreichen. 21 Soldaten wurden leblos im Schnee begraben aufgefunden und man befürchtet, daß jedoch noch mehr ums Leben gekommen sind.

„Er zeigt mit den Fingerchen darauf".

Gewiß ist es ein tröstlicher Gedanke für eine Mutter, jederzeit ein erfahrungsgemäß zuverlässiges Nährmittel bei der Hand zu haben. Nachfolgende Zeilen von Frau Opfinger dürften jeden Leser überzeugen, daß ihr Vertrauen in Scotts Emulsion vollständig gerechtfertigt ist:

Barmen, Emilstraße 33, 24. Oktober 1906.

„Ihre Scotts Emulsion hat sich bei unserm kleinen Hans im Laufe dieses Jahres schon zweimal vorzüglich bewährt. Anfangs dieses Jahres machte ich bei ihm den ersten Versuch, da er mit 18 Monaten noch nicht allein stehen konnte und schwer zahnte. Schon nach wenigen Wochen hatte ihn der Gebrauch von Scotts Emulsion so gekräftigt, daß er zu gehen anfing und auch sonst prächtig gedieh. Im Sommer jedoch war er nach überstandenem Magenkatarrh so entkräftet, daß ich mit Sorgen sah, wie mager und blaß das Kind wurde. Aber auch da ließ ich ihn Scotts Emulsion nehmen und mit so gutem Erfolge, daß er jetzt wieder rote Bäckchen hat und guter Dinge ist. Scotts Emulsion nimmt er so gern, daß er immer mit dem Fingerchen darauf zeigt, um anzudeuten, daß er mehr will."

gez. Frau Wilhelm Opfinger.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Der beste Lofoten (Norweger) Lebertran ist im Scottschen Verfahren zu einer wohlbekömmlichen und leichtverdaulichen Emulsion verarbeitet. Diese Vorzüge bietet nur Scotts Emulsion, deren äußeres Erkennungszeichen unsere jeder Packung aufgedruckte bekannte Schutzmarke der „Fischer mit dem Dorsch" ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Packung mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Gebrauchsanweisung: Feinste Original-Lebertran (1:1,0, primär 3 Säuren 53,0, unverseifbarer Kalk 4,3, ungesättigtes Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hiervon aromat. Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Extra-Auslage
in
Korsettes
Handschuhen
Gürteln
Trikotagen
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag.
Gebrüder Kaufmann
Gelsenkirchen,
Bahnhofstrasse 49, Ecke Kampstrasse.

Korsettes in allen Weiten und Facons für Damen und Mädchen **13.50** Mk. bis **1.10** Mk.
Handschuhe in Glacé und Trikot haben auf Extra-Tischen **bedeutend unter Preis** ausgelegt.
Gürtel in Leder, Seide und Gummi, schwarz und farbig . . . . . von **50** Pfg. an.
Trikotagen wie: **Hemden, Hosen, Jacken** in Normal und Macco für Damen und Herren.
weit unter Preis.
Ferner bringen wir an diesen Tagen
Grosse Posten:
Manschettenknöpfe, Oberhemdgarnituren und Kragenknöpfe
zu billigen Preisen zum Verkauf.

Genehmigt in ganz Preussen.
Lungenheilstätten-
Lotterie
Ziehung
am 6. März 1908.
120 000 Lose — 3787 Gewinne im Werte von
150 000 Mk.
Hauptgewinne im Werte von
50 000 Mk.
20 000 Mk.
10 000 Mk.
usw. usw. 4502
LOSE à **3** Mark
Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
A. Molling, Hannover
Verkaufsstellen durch Plakat kenntlich.

Restaurant G. Neuhaus
Industrie- und Roonstrassen-Ecke.
Vertreter: **Carl Schilling.**
Großer Saal und Gesellschaftszimmer, sehr geeignet für Vereine, Hochzeiten oder sonstigen Festlichkeiten.



Joh. Vaillant Remscheid
Bedeutendste Specialfabrik für Gas-Badeöfen.
Wiederverkäufer werden an allen Plätzen namhaft gemacht.
Vaillant's Geyser
D. R. P. ang.

Motto: Von Zoten frei
Die Narretei!
Gelsenkirchener
Karnevals-Gesellschaft
1903 — 1908.

Unsere II.
:: Gala-Prunk-Sitzung ::
mit Damen
findet am **6. Februar** im **Union-Restaurant (Gebr. Kettgen)** statt.
Anfang des Konzerts abends 8 Uhr.
Aufzug des kleinen Rat 9 Uhr.
Der Vorstand.
NB. Nur deutsches Programm.
Karten im Vorverkauf im Vereinslokal, Zigarrengeschäft M. Brand, sowie bei den Mitgliedern.

Stadt-Theater
Essen-Ruhr.
Spielplan.
Dienstag, den 4. Februar, abends 7½ Uhr: **Tannhäuser.**
Mittwoch, den 5. Februar, abends 7½ Uhr: **Was ihr wollt.**
Donnerstag, den 6. Februar, abends 7½ Uhr: **Eine tolle Nacht.**
Freitag, den 7. Februar, abends 7½ Uhr: **Eine tolle Nacht.**
Samstag, den 8. Februar, abends 7½ Uhr: **Die Rabensteinerin.**
Sonntag, den 9. Februar, nachm. 3½ Uhr: **Im weissen Rössl,** abends 7½ Uhr: **Der Troubadour.** Leonore: Maria Bossenberger, Königl. Hofopernsängerin. Im 2 Akte: Zigeunerlager: **Großes Original-Ballett.**

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING
Westeutrichen Grenzstr. 118, Ausk. u. Broch. „Patentwissenschaft" kostenlos.

Jede Reparatur an **Schirmen, Stöcken, Pfeifen** und Ueberziehen der Schirme schnell und billig.
Franz Erken, Vereinsstr. 39, Schirm-, Stock- und Pfeifen-Fabrik. 7378

Eugen Michaelis, Gelsenkirchen
Bochumerstr. 28—30.
Feinste Anfertigung nach Mass
von sämtlicher Damenkleidung.
Garantiert tadelloser Sitz.
Erstklassige Verarbeitung
bei mässigen Preisen.
Muster von Stoffneuheiten sowie Besätze vorrätig.


Legehühner von Frühbrut 1907, echte Rasse, fleißige Eierleger, vers. franko jed. Bahnstation mit Garant. lebend. Ankunft (1 Stamm) 15 Hühner und 1 Hahn Mk. 30. (1 Stamm) 6 Hühner u. 1 Hahn Mk. 14. Farbe nach Wahl.
M. Möller, 10581
Neuberun (Oberschlesien).

5 Jahre Garantie!


30 Tage zur Probe
versenden wir unsere weltbekannten **Rasiermesser.**
No. 30 halb hohl geschliffen 1.50 Mk.
„ 50 dreiviertel „ „ 2.10 „
„ 60 ganz „ „ 2.50 „
„ 64 Sicherheits-Rasiermesser 2.50 „
Sicherh.-Rasierapparat „Flock" 1.40 „
Kompl. Rasiergarnituren von 2.50 Mk. an, Haarschneidemaschinen v. 3.50 M. an. Vers. nur geg. Nachn. Porto extra. Umtausch gest., dab. k. Risiko.
Hauptpreiskatalog m. ca. 4000 Gegenst. gratis u. franko an jedermann.
Gebr. Wolfertz Stahlwarenfabrik und Versandh. „Rotkäppchen" **Wald bei Solingen No. 25.**

Fr. Schmidt-Seifenfabrik-Gelsenkirchen


Achtung! Achtung!
Für Brautleute!
Umständehalber sofort eine kompl. echt eichene
Schlafzimmer-Einrichtung
bestehend aus:
zwei kompletten Betten
zwei Nachtkonsolen
mit Marmor,
einem großen
2 tür. Kleiderschrank
mit Hutbrett und Messingstangen
einer Waschkommode
mit Marmor
u. einem Kristallspiegel
mit Kacheleinlagen.
Alles zusammen zum Spottpreise von
10698 **420 Mk.**
sofort zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Stg.

Rauhe Hände
heilt schnell
Lilienmilchcreme
Rote und rissige Hände werden bald weiss u. glatt
Tube **50** Pfg.
M. Schneider, Drogerie z. Kreuz, Bahnhofstrasse 37.
Filiale: Bismarckstr. 66.

Blutwein
vorzüglicher Stärkungswein bei
Blutarmut, Bleichsucht, Entkräftigung,
für Erwachsene und Kinder, per Flasche **1.40** Mark bei
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstrasse.

Felkewannen
empfiehlt billigst
Wilh. Hundt Ww.
— Fernsprecher 1223. —

Kranke
mit veralteten inneren Leiden und Rheumatismus behandle seit 9 Jahren mit nachweisbarem Erfolg. Erste Behandlung Mk. 1.50, dann billiger. Diagnose nach Pastor Felke.
Sprechst. von 9—12 Uhr vorm. 4094 und 2—6 Uhr nachm.
Sonntags bis 12 Uhr.
Naturheilkundiger **Göbel,**
Gelsenkirchen, Schalkerstr. 20

Bei
Katarrh, Husten, Heiserkeit,
Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, Keuch- u. Stickhusten sei hiermit auf die grosse, seit 40 Jahren als unübertroffen anerkannte Vorzüglichkeit des Rheinischen
Trauben-Brust-Bonbons
als Genuss-, Nähr- und Kraftmittel hingewiesen. à Fl. 1, 1½ und 3 Mk., Probefl. 0,60 in Gelsenkirchen bei **Gust. Küllenberg,** Alter Markt und Karlstr. u. **Carl Pöhler,** Bismarckstrasse.

Geehrter Herr!
Ich bin Hebamme und durch den Gebrauch von Karbol, Lysol und Sublimat sind meine Hände seit vier Jahren rauh und rissig. Hatte oft große Hitze in den Händen, habe alle Mittel gebraucht, nichts half. Aber schon bei Gebrauch der ersten Tube Ihrer Rino-Salbe sind die Risse schön zugeheilt.
Hebamme **Kr.**
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Grindflechten, Flechten und Hautleiden angewandt, ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalaufmachung weiß-grün-rot v. Ha. Schubert & Co., Weinböhla, Sa. Fälschungen weise man zurück.

Eine Anzahl fast neuer
Pianos,
die kurze Zeit vermietet waren, mit voller Garantie weit unter Preis zu verkaufen.
Bernhard Gerlach, Duisburg Hohestraße 6. Telefon 1865.

Grosser Möbelverkauf.
Heute und folgende Tage soll ein großer Posten selbstgefertigter Möbel zu folgenden Spottpreisen verkauft werden: 46 9
Engl. Schlafzimmer . . . . . 200 Mk.
Modernes Schlafzimmer, gestrichen . 210 Mk.
Vertikow . . . . . von 28 Mk. an.
Altdeutsche schwere Bettstellen . . . 24 Mk.
Engl. Bettstellen . . . . . 27 Mk.
Große zerlegbare Kleiderschränke . . 46 Mk.
Sofas . . . . . von 30 Mk. an.
Büfettschränke . . . . . 53 Mk.
sowie alle anderen Sachen zu spottbilligen Preisen.
Es sind nur solide, aus trockenem Holz gearbeitete Sachen, worüber schriftliche Garantie übernommen wird.
Herde und Oefen von der Firma Küppersbusch.
Fr. Kipp,
Ost- und Gartenstraßen-Ecke, am Wilhelmsgarten.

H. F. Müller :. Lederhandlung .:
Alter Markt 8.
Billigste Preise und grösste Auswahl
in 4571
Leder und sämtlichen Schuhmacher-Artikeln.

Schmitz & Loh's **feinste**
Margarine mit dem Fisch


ersetzt beste
Butter.
Ueberall käuflich.

Kopfläuse
beseitigt schnell u. gründlich Fluco's Parasitengeist
Flasche 50 Pfg.
Gelsenkirchen: W. Kamp
Röhlinghausen: O. Kliffmann.
Rotthausen: Jac. Siess.

Schirme
werden repariert und neu bezogen in der
781 **Schirmfabrik W. Gebauer,**
Ecke Hoch- u. Ringstr. 39,
Fernsprecher 1785.

Eine große Sendung
Schweine
angekommen, welche billig abzugeben. **Wilh. Kindler,** Bismarckst. 129.

